



KRZYSZTOF KACZMAREK* – POZNAŃ

DER DOMINIKANERKLOSTERKREIS BRZEG (BRIEG) IM 16. JAHRHUNDERT. VERSUCH EINER REKONSTRUKTION**

Zusammenfassung

Das Dominikanerkloster in Brieg entstand in der Mitte des 14. Jahrhundert. Das Heilig-Kreuz-Kloster war die letzte Stiftung des Dominikanerordens in mittelalterlichen Schlesien. In der Nähe dieses Klosters wurden auch andere Klöster gegründet (Breslau, Schweidnitz, Franckenstein, Löwen un Oppeln). Alle diese Klöster hatte Bezirke, in denen pastorale und wirtschaftliche Tätigkeit ausübten. Die Grenzen des Klosters in Brzeg umfassten des Gebiet am linken Ufer der Oder, zwischen Oława und Nysa Kłodzka, sowie Städte und Döfer am rechten Ufer der Oder, zwischen Widawa und Prosna.

Schlüsselwörter: Brzeg, Dominikaner, Kloster, Klosterkreis, 16. Jahrhundert

Die Gründung und die Ausdehnung von Klosterkreisen sowie die Streitigkeiten um deren Grenzziehungen zwischen einzelnen Konventen gehören zu den komplexesten Problemen mittelalterlicher Dominikanerprovinzen in Polen***. Zu den bedeutendsten Forschern über dieses Thema zählt der Lubliner Historiker Jerzy Kłoczowski, der den Dominikanern im Schlesien des 13. und 14. Jahrhunderts eine umfangreiche Monographie sowie einige kleinere Aufsätze gewidmet hat.¹ Seine Studien lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Zum einen sind

* Krzysztof Kaczmarek – prof. dr. hab.; Historische Fakultät der AMU in Poznań
e-mail: kacz1964@amu.edu.pl
<https://orcid.org/0000-0003-4161-9304>

** Der folgende Artikel wurde im Zuge des Forschungsprojekts Nr. 2014/13/B/HS3/04911 geschrieben, welches vom Nationalen Zentrum für Wissenschaft finanziert wurde.

*** An dieser Stelle darf ich Herrn Dr. Michał Skoczyński für seine Unterstützung bei der Bearbeitung der hier wiedergegebenen Karte danken.

¹ J. Kłoczowski, *Dominikanie polscy na Śląsku w XIII-XIV wieku*, Lublin 1956. Ders., *Polska prowincja dominikańska w wiekach średnich*, in: „Sprawozdania z Czynności Wydawniczej i Posiedzeń Naukowych oraz Kronika Towarzystwa Naukowego KUL”, 5 (1953) S. 42-59. Ders., *Średniowieczne okręgi klasztorne dominikanów mazowieckich*, in: *Kultura staropolska – kultura europejska. Prace ofiarowane Januszowi Tazbirowi w siedemdziesiątą rocznicę urodzin*, Warszawa

Bettelorden zwar in Städten gestiftet worden, aber deren Mendikanten haben sich oftmals im ländlichen Raum aufgehalten. Faktisch überschritten die Orden somit die Stadtgrenzen ihrer Klostersitze. Denn die Ordensbrüder waren u.a. nicht nur für die Anwerbung von Novizen verantwortlich, vielmehr sollten sie auch außerhalb der Stadt ihres Klostersitzes und somit über deren ihnen wohlgesonnene Bevölkerung hinaus seelsorgerische Tätigkeiten ausüben. Mithin war es selbstverständlich, dass jedes Kloster seinen territorialen Einflussbereich ausdehnen wollte. Dies betraf besonders jene Ordensgemeinschaften, die in kleineren Städten sesshaft waren und von den einheimischen Bürgern nur unregelmäßig Subsidien erhalten konnten. Somit waren diese Konvente darauf angewiesen, ihre Aktivitäten in benachbarten Gebieten auszuüben. Da in Polen seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts die dominikanischen Klöster in ihrer Anzahl konstant und zügig wuchsen, dehnten sich ihre Einflussgebiete immer weiter aus und verdichteten sich. Deren Grenzen wurden schließlich dadurch verdeutlicht, dass sie in Klosterkreise eingeteilt wurden, um territorial bedingte Streitigkeiten zwischen den Konventen zu vermeiden.

Zum anderen ist es Jerzy Kłoczowski jedoch wegen der Quellenlage nicht möglich gewesen, die Entwicklung dieser Klosterkreise zu rekonstruieren. Zwar sind noch Spuren der Entwicklung von Klosterkreisen in Dokumenten polnischer Provinziale aus dem 14. und 15. Jahrhundert zu finden, aber Kłoczowski hat angenommen, dass bereits im 13. Jahrhundert zu den einzelnen Klöstern jeweils die Grenzen des Einflussbereichs vom Generalkapitel der polnischen Dominikanerprovinz durch Erlasse festgelegt worden seien. Dies war anscheinend im Einvernehmen mit den Konventen geschehen. Kłoczowski ist jedoch hinsichtlich einer deutlichen Skizzierung dieser Grenzen sehr skeptisch gewesen und hat betont, dass er nicht erhoffe, eine Karte für das ihn besonders interessierende Gebiet Schlesiens rekonstruieren zu können. Überdies hat er zugleich darauf verwiesen, dass eine solche Karte allerdings für die Klöster Masowiens erstellt werden könne; denn mit der Abschrift eines vom Provinzial Jan Biskupiec 1412 verfassten Dokuments liege eine Quelle vor, welche die Einflussbereiche der Klöster im 15. Jahrhundert beschreibe.

Zum dritten stellte Kłoczowski heraus, dass die Dominikaner für ihre Wandertätigkeit Stützpunkte hatten einrichten müssen, um für längere Zeit außerhalb des Konvents verbleiben zu können. Daher waren für die reisenden Mönche sogenannte „Domy Zakonne“, also klösterliche Stationen, eingerichtet worden. Dazu

1997, S. 149-154. Ders., *Klosterkreise in der polnischen Dominikanerprovinz im Mittelalter*, in: *Vita religiosa im Mittelalter. Festschrift für Kaspar Elm zum 70. Geburtstag*, Hrsg. F.J. Felten, N. Jaspert, unter Mitarbeit von S. Haarländer, Berlin 1999, S. 533-542. Ders., *Przyczynki do problemu zaplecza społecznego klasztoru dominikańskiego w Polsce średniowiecznej*, in: *Aetas media, aetas moderna. Studia ofiarowane Profesorowi Henrykowi Samsonowiczowi w siedemdziesiątą rocznicę urodzin*, Warszawa 2000, S. 467-473. Ders., *Dominikanie prowincji polskiej w wiekach średnich i ich okręgi klasztorne*, in: *Kościół-kultura-społeczeństwo. Studia z dziejów średniowiecza i czasów nowożytnych*, Hrsg. W. Brojer, Warszawa 2000, S. 55-62. Ders., *Okręgi klasztorne w polskiej prowincji dominikańskiej w średniowieczu*, in: Ders., *Polska prowincja dominikańska w średniowieczu i Rzeczypospolitej Obojga (Wielu) Narodów*, Poznań 2008, S. 179-186.

konnte der Historiker und Archivar Hermann Hoogeweg im Rahmen seiner Forschungen über pommersche Klöster entsprechende Häuser in der Kaschubei nachweisen und anhand von Quellen des 14. Jahrhunderts belegen, dass solche Einrichtungen auch in Schlesien bestanden hatten. Er nahm an, dass es sich um selbstständig funktionierende Häuser gehandelt habe, war sich aber nicht sicher, ob dort die Ordensbrüder einen ständigen Wohnsitz bezogen oder sich nur kurzfristig während ihrer Spendenkollekte niedergelassen hätten. – Viertens hat Kłoczowski hervorgehoben, dass es andauernd Konflikte um die Grenzen von Einflussgebieten zwischen den verschiedenen Dominikanerklöstern gegeben habe. Solche Streitfälle seien jedoch zwischen den mit Klosterkreisen ausgestatteten Konventen von Bettelorden üblich gewesen. In Zeiten reger Stiftungstätigkeit wurden auf engstem Raum – oftmals sogar innerhalb einer Stadt – zwischen Klöstern Auseinandersetzungen um Einkommensquellen geführt. Damals sollen solche „Konflikte an der Tagesordnung gewesen sein, und galten als normale Erscheinung“.

Jerzy Kłoczowski nimmt mit den Resultaten seiner Forschungen über die Dominikanerprovinz Polens einen prominenten Platz in der polnischen Geschichtswissenschaft ein. Seine Rekonstruktion des Einflussgebiets verschiedener Klosterkreise in Masowien wird in den neuesten mediavistischen Veröffentlichungen berücksichtigt.² Historiker teilen auch seine skeptische Auffassung, für Schlesien die Grenzen der Klosterkreise detailliert nachzeichnen und die Ordenshäuser genau lokalisieren zu können.³ Obwohl seine weitreichenden Forschungen zu dem uns interessierenden Thema große Anerkennung erfahren haben, werden viele seiner Thesen durch neuere Studien nicht bestätigt. Beispielsweise ist fraglich, ob Klöster in kleineren Ortschaften tatsächlich ihre wirtschaftlichen Aktivitäten weiträumiger entfaltet hätten als die in größeren Kommunen ansässigen, denen eine lokal orientierte Politik zugeschrieben worden ist. Auch für die von Kłoczowski genannten „Domy Zakonne“, die als Außenposten der Klöster für deren reisende Ordensbrüder anzusehen sind, ist diese Funktion bislang nicht gesichert. Zudem sei seine Bezeichnung „Dom Zakonny“, die auf Polnisch wie auf Deutsch auch „Ordenshaus“ bedeuten kann, etwas unglücklich gewählt. Ferner gebe es keine eindeutigen Hinweise darauf, dass die einzelnen Ordensgemeinschaften andauernd Konflikte um ihre Einflussgebiete ausgetragen hätten. Darüber hinaus ist anzumerken, dass seine Forschungsmethoden und Thesen kritisiert und seine Schlussfolgerungen korrigiert worden sind, zumindest sind dazu Ergänzungen

² Siehe: M. Skoczyński, *Dominikański klasztor św. Mikołaja w Sochaczewie w XIII-XIX wieku*, Sochaczew 2014, S. 37-38. Ders., *Contrata Masoviae. Dominikanie na Mazowszu od XIII do XVI wieku*, Poznań 2019, S. 83-89. Vgl. T. Stolarczyk, *Uposażenie klasztoru dominikanów w Łęczycy do końca XV w.*, in: *Inter oeconomiam coelestem et terrenam. Mendykanci a zagadnienia ekonomiczne*, Hrsg. W. Długokęcki, T. Gałuszka, R. Kubicki, A. Zajchowska, Kraków 2011, S. 397-398.

³ Vgl. A. Barciak, *Podstawy ekonomiczne obu klasztorów dominikańskich w Raciborzu w średniowieczu*, in: *Inter oeconomiam*, S. 379. G. Kublin, *Proces fundacji dominikanów w Raciborzu*, „*Studia Teologiczno-Historyczne Śląska Opolskiego*”, 36 (2016) S. 206-207; A. Pobóg-Lenartowicz, *Podstawy materialne klasztoru dominikanów w Opolu w średniowieczu i u progu czasów nowożytnych*, in: *Inter oeconomiam*, S. 370.

gefordert worden. Zu seinen schärfsten Kritikern zählt Wojciech Iwańczak; er hat Kłoczowski beschuldigt, aus oberflächlicher Quellenauswertung weitgreifende und verallgemeinernde Schlüsse zu ziehen, die sich lediglich auf Einzelfälle bezögen. Darüber hinaus habe Kłoczowski Analogieschlüsse zu Beispielen gezogen, die nicht den jeweils örtlichen Verhältnissen entsprochen hätten.⁴

Um die Beschränkung des Forschungsgebiets auf lediglich einen dominikanischen Klosterkreis aufzuheben, haben einige Forscher weitere Quellen herangezogen, um beispielsweise nicht nur eine Kopie aus dem Jahr 1412, eine Handvoll Urkunden der Provinzialen oder jeweils die Provinzialakten als Hauptquellen anzusehen. Obwohl neuere Forschungen auf der Grundlage von bisher unbekanntem Akten aus dem Generalkapitel der polnischen Dominikanerprovinz kein neues Licht auf das uns interessierende Thema geworfen haben⁵, lassen sich beispielsweise mit den ausgewerteten Klosterurkunden aus dem Grenzgebiet Kujawien-Pommern Forschungsergebnisse erzielen, die eine Skizzierung der Einflussgebiete der Klöster Brześć Kujawski (Kujawisch Brest), Toruń (Thorn) und Żnin (Znin) ermöglichen.⁶

Immer öfter werden von Historikern zur Erforschung dominikanischer Klosterkreise bisher nur bedingt genutzte Quellen wie z.B. Einnahmebücher oder Rechnungen herangezogen. Quellen dieser Art hat Grzegorz Wierchowski zur Erforschung des Klosterstifts in Sieradz unter die Lupe genommen.⁷ Dominika Burdzy hat in solchen Dokumenten genaue Angaben zu den Grenzen des Klosters von Sandomierz (Sandomir) gefunden⁸, und Maciej Zdanek hat anhand ähnlicher Funde die Finanzquellen des Dreifaltigkeitskonvents zu Kraków (Krakau) erfasst.⁹ Dort, wo durch verschiedene Stiftungen mehrere Bettelordensklöster inner-

⁴ W. Iwańczak, *Jerzego Kłoczowskiego studia nad dziejami dominikanów*, in: Ders., *Świadkowie historii? Średniowiecze w dziejopisarstwie Europy Środkowej dawniej i dziś*, Kraków 2019, S. 197-199.

⁵ M. Zdanek, *Fragment akt kapituły prowincjalnej dominikanów polskich z 1338 roku*, „Roczniki Historyczne” (weiter: RH), 76 (2010) S. 263-276; T. Gałuszka, *Fragment akt kapituły prowincjalnej dominikanów polskich z lat dziewięćdziesiątych XIV wieku. Studium historyczne i edycja tekstu*, in: RH, 79 (2013) S. 119-145; Ders., *Fragment czternastowiecznych akt kapitul prowincjonalnych dominikanów polskich w zbiorach Bayerische Staatsbibliothek w Monachium. Kapituła prowincjalna w Opatowcu w 1384 r.*, in: „Studia Źródłoznawcze”, 51 (2013) S. 107-122.

⁶ Siehe: R. Kubicki, *Działalność dominikanów kontraty pruskiej na pograniczu polsko-krzyżackim. Okręg klasztorny konwentu w Toruniu w XV w.*, in: *Pogranicze polsko-pruskie i krzyżackie (II)*, Włocławek-Brodnica 2007, S. 373-387; T. Gałuszka, *Podział dominikańskich okręgów klasztornych na Kujawach w połowie XIV wieku. Studium dokumentu prowincjala Ludolfa z 1517 r.*, in: RH, 80 (2014) S. 111-131. Wie hier sind im Folgenden bei erstmaliger Erwähnung der zeitgenössischen polnischen oder deutschen Ortsbezeichnungen die Namen in der jeweils anderen Sprache in Klammern angegeben.

⁷ G. Wierchowski, *Dzieje klasztoru dominikanów w Sieradzu od lat 30. XIII wieku do 1964 roku*, Sieradz 2012, S. 74-75.

⁸ D. Burdzy, *Majątek dominikańskich klasztorów św. Jakuba i św. Marii Magdaleny w Sandomierzu do końca XVI w.*, in: *Inter oeconomiam*, S. 357.

⁹ M. Zdanek, *Dochody dominikanów krakowskich w 1. połowie XVI w.*, in: *Inter oeconomiam*, S. 262.

halb einer Stadt existiert haben, lässt sich die Entwicklung von deren Einflussgebieten rekonstruieren. Anna Pobóg-Lenartowicz hat z.B. zu den beiden Ordensgemeinschaften in Opole (Oppeln), den Franziskaner-Minoriten und den Dominikanern, jeweils einen separaten Seelsorge- und Kollektenbezirk nachweisen können.¹⁰ Michał Skoczyński hat bei seinen Forschungen über die Dominikaner in Masowien herausgefunden, dass im 15. Jahrhundert der Predigerorden in Płock (Plotzk) über zwei Standorte verfügt habe, denen jeweils unterschiedliche Einflussgebiete zugeordnet gewesen seien: Ein Sitz, auf den sich die Einnahmen innerhalb der Stadt konzentrierten, befand sich demnach innerhalb des Gebäudekomplexes der städtischen Dreifaltigkeitskirche; der andere Standort, der Konvent des Heiligen Dominik, lag in der Vorstadt und wurde von auswärtigen Spendern bedacht, die im ländlichen Gebiet um Dobrzyń (Dobrin) und Gostynin (Gostynin) sowie entlang des rechten Weichselufers Richtung Podlasie ansässig waren.¹¹ Ein umfangreiches Werk über Klosterkreise im Ordensgebiet Preußens und im Königlichen Preußen hat vor kurzem Rafał Kubicki veröffentlicht.¹² Das von ihm erforschte Territorium wies jedoch einige markante Unterschiede zu anderen Gebieten auf. Denn die ungewöhnlich vielen Bettelordensstiftungen waren verschiedenen Ordensprovinzen untergeordnet, die von den sich ändernden politischen Kräfteverhältnissen in diesem Gebiet und vom Verhältnis zum Deutschen Ordensstaat bestimmt wurden. Diese Bedingungen erschweren jedoch eine analoge Übertragung von Kubickis Thesen auf Forschungen zu anderen dominikanischen Klosterkreisen in der polnischen Provinz.

Obwohl weitergehende Forschungen zu den Klosterkreisen der polnischen Dominikanerprovinz von Jerzy Kłoczowski eher skeptisch betrachtet worden sind, sind sie nach neuesten Erkenntnissen jedoch anscheinend möglich. Zwar ist dessen Annahme, dass es mangels Quellen nicht hinreichend Informationen gebe, um weitere Klosterkreise der polnischen Dominikanerprovinz zu rekonstruieren, als ein Faktum hingenommen worden, doch zeigen einige Forschungserfolge, dass sich der Aufwand lohnen könnte. Vielversprechende Forschungsperspektiven haben die oben genannten Beispiele der Quellenauswertung von Finanzdokumenten der dominikanischen Klosterkreise ebenso wie der Terziaren-Bruderschaften aufgezeigt, die unter der Obhut von Konventen standen.¹³ Daher soll hier auf der Grundlage von Finanz- und Totenregistern der Versuch unternommen werden, die wirtschaftlichen und seelsorgerischen Tätigkeiten des Dominikanerordens zu Brzeg (Brieg) zu erfassen und aus den daraus gewonnen Schlüssen dessen Klosterkreis zu rekonstruieren.

¹⁰ A. Pobóg-Lenartowicz, „*Psy Pana*”, czyli rzecz o dominikanach z opolskiej Górki, Opole 2020, S. 49.

¹¹ Skoczyński, *Contrata Masoviae*, S. 84-87.

¹² R. Kubicki, *Zakony mendykanckie w Prusach Krzyżackich i Królewskich od XIII do połowy XVI wieku*, Gdańsk 2018, S. 238-252.

¹³ Vgl. Biblioteka Uniwersytetu Wrocławskiego. Oddział Rękopisów, rkp. IV F 223: *Receptae et expensae monasterii Ordinis Praedicatorum Suidnicensis 1537-1607*, Bl. 9r-66r (hier eine umfangreiche Auflistung aller Mitglieder der Terziarenbruderschaften der Heilig-Kreuz-Kirche).

Das Heilig-Kreuz-Kloster zu Brzeg war die letzte Klosterstiftung des Dominikanerordens im mittelalterlichen Schlesien. Erste Versuche, diesem Predigerorden dort eine Niederlassung einzuräumen, unternahm Herzog Boleslaus III. von Brieg, genannt der Wohltätige oder der Verschwenderische. Die Klosterkirche wurde 1338 konsekriert.¹⁴ Die relativ späte Einrichtung einer Dominikanergemeinschaft in Brzeg hatte weitreichende Konsequenzen.

1. Der Sitz in Brzeg entstand, als die Idee, Dominikanerprovinzen in Kreise einzuteilen, bereits seit etwa hundert Jahren in der Ordensgesetzgebung verankert war. Denn bereits 1243 war vom Generalkapitel des Ordens dieses Verwaltungsproblem angesprochen worden. Seither wurde es wiederholt thematisiert, da der Orden seine internen Grenzen genau kontrollierte und alle Verfehlungen, die zu Grenzverletzungen geführt hatten, streng bestrafte.¹⁵ Die verabschiedeten Beschlüsse des Generalkapitels wurden von den Provinzkapiteln übernommen. Allerdings lassen sich die dazu geführten Verhandlungen mangels entsprechender zeitgenössischer Quellen bislang weder genau erfassen noch datieren. Bekannt ist jedoch, dass die Dominikanerprovinz Rom ihren Brüdern bereits 1261 geraten hatte, Abgrenzungen zwischen den jeweiligen Klöstern streng einzuhalten und Aktivitäten nur innerhalb der Grenzen des eigenen Klosterkreises zu betreiben.¹⁶ In der Dominikanerprovinz Aragonien wurde dieses Problem 1312 ebenfalls angesprochen. Zwei Prioren wurden bestraft, da sie die ihnen unterstellten Ordensbrüder in benachbarte Klosterkreise geschickt hatten.¹⁷ Zudem erinnerte dieses Provinzkapitel 1361 mahnend daran, dass kein Ordensbruder das Recht habe, in fremden Klosterkreisen Aktivitäten jeglicher Art nachzugehen.¹⁸ Dies nützte im Fall des Bruders Rajmund jedoch offenbar wenig, da er 1366 vom Kapitel streng bestraft wurde, weil er *fugit de domo Sancti Mathei et solus venit usque Terrachonam, deinde solus rediit usque Valentiam et post iterum de eadem domo fugit discurrens per diversas partes Provinciae et etiam extra Provinciam sine licentia*

¹⁴ Historische Beiträge zur Geschichte des Klosters in Brzeg stammen von: K. Epistert, *Das Dominikanerkloster in Brieg (1336-1543)*, in: „Archiv für Schlesische Kirchengeschichte“, 18 (1960) S. 70-94; sowie T. Gałuszka OP, K. Kaczmarek, *Fratres apud Sanctam Crucem. Z badań nad dziejami dominikanów w Brzegu*, Poznań 2018.

¹⁵ Zu diesem Thema siehe T. Gałuszka OP, *Podział dominikańskich okręgów klasztornych na Kujawach w połowie XIV wieku*, S. 121-123.

¹⁶ *Acta capitulorum provincialium provinciae Romanae (1243-1344)*, ed. T. Kaeppli, A. Don-daine, Romae 1941, S. 25: „Item monemus, quod fratres extra terminus suorum conventuum non mittantur ad predicandum, nec questum aliquem faciendum” (Monumenta Ordinis Praedicatorum Historica, Bd, 20).

¹⁷ *Actas de los capitulos provinciales de la provincia dominicana de Aragon, correspondientes a los anos 1310, 1312, 1314 y 1321*, Hrsg. A.R. Sierra, „Escritos del Vedat” [im Folgenden: EdV], 21 (1991), S. 126: „Item quia Prior Gerundensis et Tarraconensis licentiauerunt extra terminos sue predicationis aliquos fratres contra ordinationem Capituli Generalis, percientes nunc ab absolute officii, iniungimus eisdem quinque dies in pane et aqua, quinque Missas et quinque Letanias”.

¹⁸ *Actas de los capitulos provinciales de la provincia dominicana de Aragon, correspondientes de los anos 1363, 1365 y 1366*, Hrsg. A.R. Sierra, EdV, 26 (1996), S. 104.

*mendicando hinc et inde*¹⁹. Anscheinend traten während des 14. Jahrhunderts auch in Deutschland ähnliche Probleme mit Ordensbrüdern auf, die eigenmächtig ihre Klosterkreise verließen; denn 1346 verordnete das Kapitel der Provinz Teutonia, dass ein Mönch, der die Grenzen seines Klosterkreises verlasse, von seinen Vorgesetzten mit entsprechenden Papieren auszustatten sei.²⁰

Zweifellos waren die Beschlüsse der Generalkapitel über die Grenzziehung der Klosterkreise und die Ausstattung der diese Grenzen überschreitenden Ordensbrüder mit entsprechenden schriftlichen Befugnissen auch dem Dominikanerorden in der Provinz Polen bekannt. Leider sind darüber jedoch fast keine Quellen erhalten; denn die Sitzungsprotokolle des 13. Jahrhunderts sind nicht überliefert, und die fragmentarischen des 14. Jahrhunderts weisen z.T. so starke Beschädigungen auf, dass sie nicht lesbar sind. Der genaue Ablauf der Prozesse zur Festlegung von Klosterkreisen ist somit nicht mehr rekonstruierbar. Es ist aber anzunehmen, dass am Anfang des 13. Jahrhunderts die Unantastbarkeit der Grenzen zwischen den Klosterkreisen in der Provinz kein ernst zu nehmendes Thema gewesen ist. Denn damals waren nur wenige Ordenssitze in diesem Gebiet vorhanden, so dass die Distanzen zwischen den Klöstern weitaus größer waren als später.²¹ Dieser Sachverhalt änderte sich dann aber besonders in Pommerellen und Schlesien während der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, als sich die Zahl der Klöster sprunghaft erhöhte. Da sich somit zugleich die Entfernungen zwischen den Klöstern verringerten, ließen sich deren Einflussgebiete immer schwieriger voneinander abgrenzen. Aus den in nur sehr bescheidenem Umfang erhaltenen Quellen sind Konflikte über die Abgrenzung von Klosterkreisen jedoch nicht ersichtlich. Es stellt sich also die Frage, ob die einzelnen Ordenssitze zu Beginn ihrer Existenz bereits über das entsprechende Potential verfügt haben, um ihre Professen in entfernt gelegene Ortschaften zu entsenden, oder ob sie ihr Einflussgebiet auf die nähere Umgebung jeweils beschränkt haben. Es ist jedoch zu vermuten, dass damals Konflikte zwischen Klosterkreisen nur in Grenzgebieten aufgetreten sein können – und womöglich eher zwischen Konventen, die verschiedenen Ordensprovinzen wie z.B. der polnischen und der sächsischen angehört haben. Bemerkenswert ist, dass es zum ersten schriftlich dokumentierten Konflikt zwischen diesen Provinzen Ende des 13. Jahrhunderts gekommen ist. Damals musste das Generalkapitel des Dominikanerordens eine klare Grenze zwischen den Klöstern in Greifswald und Kamień (Cammin) einerseits und den Klöstern in Soldin (Myślibórz) und Stralsund andererseits ziehen, da die letztgenannten der Ordensprovinz Sachsen zugeordnet waren.²² Daraus hat Rafał Kubicki den Schluss gezogen, dass Konflikte in grenznahen Klosterkreisen aufgetreten seien und in diesen Streitfällen die jeweiligen Vikare der Kreise Entscheidungsmacht

¹⁹ Ebenda, S. 134.

²⁰ T. Kaeppli, *Kapitelsakten der Dominikanerprovinz Teutonia (1346)*, in: „Archivum Fratrum Praedicatorum”, 23 (1953) S. 328.

²¹ Nach R. Kubicki, *Zakony mendiikanckie w Prusach Krzyżackich i Królewskich*, S. 240.

²² Vgl. T. Berger, K-B. Springer, *Soldin (Myślibórz). Dominikaner*, in: *Brandenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, Bd. 2, Berlin 2007, S. 1115.

besessen hätten.²³ Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass zu solchen Entscheidungen keine Quelle erhalten ist. Somit dürfte eine eindeutige Einschätzung dieser These schwierig sein. In den folgenden Jahrzehnten verdichtete sich das Netz der jeweiligen Ordensniederlassungen in der polnischen Dominikanerprovinz. Da zudem die einzelnen Klöster ihr Expansionspotential stetig vergrößern konnten, traten um die Kontrolle ihrer Grenzgebiete immer öfter Konflikte auf, so dass klare Grenzziehungen zwischen den Klosterkreisen nötig wurden. Ein solches Konfliktpotential dürfte auch vorhanden gewesen sein, als der Konvent in Brzeg gegen Ende des 14. Jahrhunderts gestiftet wurde.

2. Die Dominikaner ließen sich an der Wende zum 15. Jahrhundert an der Heilig-Kreuz-Kirche zu Brzeg nieder. Sie richteten sich in einer reichen und prosperierenden Stadt ein, die gut geeignet war, um innerhalb der Stadtmauern einen neuen Mendikantenorden aufzunehmen. Schon Ende des 13. Jahrhunderts hatte dort ein Kloster der Franziskaner-Minoriten bestanden.²⁴ Der neue Konvent wurde in einem Gebiet zwischen den Klöstern zu Lewin Brzeski (Löwen), Opole, Świdnica (Schweidnitz), Wrocław (Breslau) und Ząbkowice (Frankenstein) gegründet²⁵, die seit vielen Jahrzehnten – oder wie das Kloster in Wrocław bereits seit über hundert Jahren – etabliert waren. In ihren klar eingegrenzten Wirkungsbereichen warben sie Novizen an, übten seelsorgerische Tätigkeiten aus und konnten sich auf Einnahmen wohlgesonnener Bewohner stützen. Nun aber sollten sie Einflussbereiche an die neue Stiftung zu Brzeg abtreten, um dieser ein eigenes, selbstständiges Wirkungsgebiet zu überlassen. Obgleich die Dichte der vorhandenen Ordensniederlassungen sehr ausgeprägt war, dürfte dem Kloster in Brzeg wahrscheinlich gleich nach dessen Stiftung ein Einzugsgebiet überlassen worden sein. Unbekannt ist allerdings, wie dessen Stiftungsprozess stattgefunden hat. Analogien dazu könnte eine interessante, aber einige Jahrzehnte später zu Beginn des 15. Jahrhunderts in Łowicz (Lowitsch) erfolgte Gründung aufweisen, die historiographisch aufgearbeitet worden ist. Benachbarte Klöster, namentlich zu Łęczycza (Lentschitz), Sochaczew und Płock, sollten Teile ihrer Wirkungsgebiete an den neuen Konvent in Łowicz abtreten. Für ein einvernehmliches Arrangement

²³ R. Kubicki, *Zakony mendykanckie w Prusach Krzyżackich i Królewskich*, S. 241.

²⁴ W. Dziewulski, *Brzeg od lokacji na prawie zachodnim do wygaśnięcia dynastii Piastów (1247-1675)*, in: *Brzeg. Dzieje, gospodarka, kultura*, hrsg. v. W. Dziewulski, Opole 1975, S. 32-142. Vgl. J. Heyne, *Dokumentirte Geschichte des Bisthums und Hochstiftes Breslau*, Bd 1, Breslau 1860, S. 893-896; M. Daniluk, *Franciszkanie. II. W Polsce*, in: *Encyklopedia Katolicka*, Bd. 5, Hrsg. L. Bieńkowski, Lublin 1989, Kol. 495.

²⁵ Eine chronologische Abfolge der Stiftung der jeweiligen Dominikanerklöster hat J. Kłoczowski bereits in seinem Werk ermittelt: J. Kłoczowski, *Dominikanie polscy na Śląsku*, S. 288-315. Vgl. auch: S. Szczygieł, *Początki dominikanów we Wrocławiu*, in: *Błogosławiony Czesław patron Wrocławia*, Bd. 1. Średniowiecze i czasy nowożytne, hrsg. v. M. Derwich, Wrocław-Warszawa 2006, S. 31-41. A. Pobóg-Lenartowicz, *Jeszcze o początkach klasztoru dominikanów w Opolu*, in: „Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Opolskiego. Historia”, 35 (1998) S. 7-22; Z. Mazur, *Przyczynki do historii klasztoru dominikańskiego w Lewinie Brzeskim*, in: „Acta Universitatis Wratislaviensis” No 126, Historia 19 (1970) S. 121-132. Ders., *Zarys życia klasztorowego w Świdnicy*, „Rocznik Świdnicki”, 15 (1992), S. 66-69. B. Pierścioneck-Wolbach, *Zarys dziejów budowy dawnego klasztoru dominikanów w Ząbkowicach Śląskich*, in: „Architectus”, (2006) Nr. 1 (19), S. 67-72.

wurde ein Vertrag ausgehandelt und der Provinzverwaltung unterbreitet.²⁶ Nicht auszuschließen ist daher, dass einige Jahre zuvor im Interesse des Klosters zu Brzeg in ähnlicher Weise verfahren worden ist. Allerdings lässt sich eine solche Entwicklung bislang nicht anhand von Quellen belegen. Gesichert ist jedoch, dass eine Grenzeinteilung dort stattgefunden hat. Einen Beweis dafür liefert das Schreiben des Provinzials Johann von Brieg an die Prioren der Klöster in Wrocław, Lewin Brzeski und Brzeg. Denn mit diesem Dokument wurden die Adressaten informiert, dass innerhalb der Grenzen ihrer Klosterkreise sich der Ordensbruder Piotr, Prior des Klosters in Opole, frei bewegen dürfe.²⁷ Zu beachten ist, dass die genannten Klöster bis in die Zeit der Reformation bestanden haben und erst in den dreißiger und vierziger Jahre des 16. Jahrhunderts dem Druck des Protestantismus unterlegen gewesen sind. Kurt Köhler hat zwar behauptet, dass der Konvent zu Lewin bereits früher aufgegeben worden sei²⁸, und Jerzy Kłoczowski hat die Auffassung vertreten, dass eine Auflösung dieses Klosters durch das Kapitel der polnischen Dominikanerprovinz 1517 entschieden worden sei²⁹, doch sind diese Aussagen unzutreffend; denn das Kloster in Lewin wurde – ähnlich wie das zu Brzeg – mit dem Übertritt des Herzogs Friedrich II. von Brieg und Legnitz zur lutherischen Konfession aufgelöst.³⁰

Obwohl die Dominikaner im Kloster zu Brzeg umfangreiches Archivmaterial hinterlassen haben³¹, erschließt sich aus diesen Dokumenten weder, welche Gebiete ihrem Klosterkreis angehört haben, noch, ob sie Konflikte mit benachbarten Ordenssitzten ausgetragen haben. Ähnlich verhält es sich im Fall von Dokumenten der polnischen Provinz des Predigerordens.³² Daher wird zur Skizzierung der Grenzen dieses Klosterkreises eine besondere Methode angewandt. Als deren Grundlagen dienen schriftliche Quellen über die Einnahmen und Ausgaben des

²⁶ Kłoczowski, *Średniowieczne okręgi klasztorne dominikanów mazowieckich*, S. 150.

²⁷ *Zbiór formuł zakonu dominikańskiego prowincji polskiej z lat 1338-1411*, Hrsg. J. Fijałek, in: „Archiwum Komisji Historycznej”, 12 (1919-1938), Nr 218.

²⁸ Kurt Köhler vermerkt, dass das Kloster in Lewin bereits im 15. Jahrhundert aufgelöst worden sei. Vgl. K. Köhler, *Geschichte der Stadt Löwen*, Löwen 1933, S. 20.

²⁹ J. Kłoczowski, *Dominikanie polscy na Śląsku*, S. 128, Anm. 7; der vom Orden genannte Beschluss des Kapitels löste in der polnischen Provinz 1517 nicht das Kloster in Lewin Brzeski auf, sondern das in Legnica. Vgl. *Acta Capitulum Provinciae Poloniae Ordinis Praedicatorum*, Bd. 1, Hrsg. R.F. Madura, Roma 1972, S. 240.

³⁰ Vgl. Z. Mazur, *Przyczynki do historii*, usw., sowie P. Kielar, *Klasztory dominikańskie na Śląsku w czasie Reformacji*, in: *Studia nad historią dominikanów w Polsce 1222-1972*, Bd. 1, Hrsg. J. Kłoczowski, Warszawa 1975, S. 553-586. Zum Thema Religionspolitik Friedrichs II. vgl. K. Bobowski, *Fryderyk II, książę śląski i pan legnicko-brzeski (1480-1547) – reformator Kościoła katolickiego i humanista*, in: „Sobótka”, 51 (1996) S. 339-341.

³¹ *Urkunden der Stadt Brieg*, Hrsg. C. Grünhagen, Breslau 1870.

³² *Acta Capitulum Provinciae Poloniae Ordinis Praedicatorum*, usw.

Heilig-Kreuz-Konvents³³ sowie dessen erhaltene Nekrologe.³⁴ Anzunehmen ist allerdings, dass diese Quellen im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts entstanden sind – also kurz vor dem Niedergang des Klosters. Möglicherweise haben die auf diese Weise ermittelten Grenzen des Klosterkreises nicht lange bestanden, so dass wiederholte Änderungen der Grenzverläufe zu berücksichtigen sind. Demnach kann sich das Einflussgebiet des Klosters sowohl ausgedehnt als auch durch ungünstige Verhältnisse verkleinert haben. Da es jedoch keine gesicherten Quellen zu Konflikten zwischen der Ordensgemeinschaft in Brzeg und den benachbarten Klöstern gibt, kann unter Vorbehalt angenommen werden, dass die in den besagten Quellen aufgeführten Orte, in welchen der Orden seelsorgerische und wirtschaftliche Tätigkeiten ausgeübt und Novizen angeworben hat, sich innerhalb des Klosterkreises befunden haben. Im Folgenden versuche ich nun, dieses Gebiet zu rekonstruieren.

Zweifellos ist die nähere Umgebung des Heilig-Kreuz-Klosters als dessen Kreisgebiet anzusehen. Diese Selbstverständlichkeit bedarf jedoch der Relativierung. Denn der Dominikanerorden war – wie bereits angesprochen – nicht der erste und somit auch nicht der einzige Mendikantenorden in Brzeg. Vielmehr hatte dort Ende des 13. Jahrhunderts – also mehrere Jahrzehnte vor Gründung der Dominikanerordensniederlassung – der Franziskanerorden ein Kloster errichtet. Zweifellos waren auch die Franziskaner-Minoriten seelsorgerisch wie wirtschaftlich tätig: Wie die Dominikaner sammelten auch sie beispielsweise Spenden und schöpften materielle Ressourcen aus. Den von den Stadtmauern umgebenen Raum sahen auch sie sicherlich als ihr Stammgebiet an. Der hohe Rang, den der Franziskanerorden und seine Religionsgemeinschaften im mittelalterlichen Brzeg besaß, war u.a. dadurch erkennbar, dass Bischof Przeclaw von Pogorzela (Pogorschella) diesem Orden einen besonderen Platz in der alljährlichen Prozession zugewiesen hatte: An deren Spitze sollte immer der Prior des Franziskanerordens schreiten, erst danach der Prior der Dominikaner, gefolgt vom Komtur des Johanniterordens, vom Pfarrer der städtischen Pfarrkirche und schließlich vom Domherrn des Kollegs St. Hedwig.³⁵ Leider ist nicht überliefert, wie sich das Verhältnis zwischen beiden Bettelorden gestaltet hat, ob es harmonischer oder angespannter Natur gewesen ist. Wirtschaftliche Dokumente und Todesanzeigen des Heilig-Kreuz-Konvents lassen jedoch eher vermuten, dass Letzteres der Fall gewesen ist. Denn die Dominikaner entschlossen sich sehr schnell, ihre Tätigkeiten auf die Stadt zu beschränken. Dort warben sie Novizen an³⁶, sammelten Spenden³⁷, hielten Gedenk-

³³ Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu, Oddział Rękopisów [Universitätsbibliothek in Wrocław, Abteilung für schriftliche Urkunden], rkp. IV F 224: *Percepta ex expensa cum quibusdam notatis Conventus Brigensis Ord[ini] Praed[icatorum] ab anno 1508 usque ad annum 1525* (im Folgenden: *Percepta et expensa*); K. Kaczmarek, *Praktyki kwestarskie dominikanów z klasztoru w Brzegu* (in Vorbereitung).

³⁴ Forschung zu dieser Quelle: (*Obituarium Calendarium Conventus Bregensis*), in: T. Gałuszka, K. Kaczmarek, *Fratres apud Sanctam Crucem*, S. 113-150 (im Folgenden: *Obituarium*).

³⁵ *Urkunden der Stadt Brieg*, S. 52 (nr. 367b).

³⁶ T. Gałuszka, K. Kaczmarek, *Fratres apud Sanctam Crucem*, S. 77.

³⁷ *Percepta et expensa*, Fol. 50r-119v, K. Kaczmarek, *Praktyki kwestarskie* (in Vorbereitung).

messen³⁸, nahmen Zinsen für Immobilien ein³⁹, betreuten die städtische Rosenkranzbruderschaft⁴⁰, pflegten Kontakte zu den städtischen Zünften⁴¹ und legten einen ordenseigenen Friedhof an.⁴² Es kann also angenommen werden, dass in Brzeg ähnlich wie in Plock verfahren worden ist, wo bekanntlich ein Dominikanerkloster dem anderen Teile seines Einflussgebiets überlassen hat, so dass das Risiko eines Konflikts minimalisiert worden ist. In Brzeg unterstanden beide Mendikantenorden zwar verschiedenen Obrigkeiten, doch war ihre Koexistenz derart, dass ihr Verhältnis zueinander vertraglich geregelt schien. Dazu sind jedoch keine Details überliefert. Auch ist unbekannt, ob diese Orden schriftliche oder mündliche Abmachungen getroffen haben und inwiefern diese das alltägliche Miteinander geprägt haben.

Ähnlich wie in Brzeg war damals die Situation in Opole, wo zwei Bettelorden, Franziskaner-Minoriten und Dominikaner, Niederlassungen unterhielten. Anna Pobóg-Lenartowicz hat vermutet, dass diese Orden zwei separate Einflussbereiche miteinander vereinbart und strikt eingegrenzt hätten.⁴³ Dies könnte verständlicherweise eine Lösung gewesen sein, obwohl sie leider aus keiner Quelle ersichtlich ist.

Doch sind auch andere Möglichkeiten vorstellbar, miteinander auszukommen. Denn zur Einteilung einer Stadt in separate Einflussbereiche zweier Orden könnten z.B. bestimmte Wochentage vereinbart worden sein, an denen jeweils ein Orden die gesamte Stadt als sein Wirkungsgebiet behandelt. Manche Finanzdokumente des Dominikanerordens in Brzeg nähren diese Vermutung. Spendensammlungen erstreckten sich zwar regulär auf die gesamte Stadt, wurden aber nur freitags, sonntags, montags – also an bestimmten Wochentagen – durchgeführt. An anderen Tagen verließen die Dominikaner nicht ihr Kloster, um vielleicht dem Franziskanerorden den Platz zu überlassen und ihnen somit die Befugnis zum Spendensammeln zuzubilligen.⁴⁴

Um der Frage nachzugehen, welchen räumlichen Umfang der Kreis des Heilig-Kreuz-Klosters eingenommen habe, werden Angaben zu den Aktivitäten des Ordens außerhalb der Stadtmauern benötigt – also Nachweise über das Anwerben von Novizen und/oder über seelsorgerische oder wirtschaftliche Tätigkeiten der Dominikanerbrüder in den benachbarten Ortschaften rund um Brzeg. Aus den analysierten Quellen erschließt sich ein deutlich erkennbarer und unveränderter Einflussbereich dieses Konvents. Bekannt sind nur wenige Aufenthalte von Ordensbrüdern aus anderen Dominikanerkonventen, auch ist die Anzahl von Professen des Heilig-Kreuz-Klosters, die in andere Dominikanerklöster entsandt worden sind, äußerst gering gewesen. Eine Ausnahme ist lediglich, dass im 15. und 16.

³⁸ Vgl. Obituarium, passim; Percepta et expensa, Fol. 50r-119v.

³⁹ Percepta et expensa, Fol. 39r-40r u. 44r.

⁴⁰ Ebenda, Fol. 50r-119v.

⁴¹ Ebenda; vgl. ebenfalls, G. Kersten, *Geschichte der Schneider-Innung zu Brieg*, Brieg 1927.

⁴² Percepta et expensa, Fol. 50r, 57v, 58r, 70r, 73r, 74v, 75r, 79r, 83v, 85r, 89r, 90v, 93r, 93v, 102v, 104v, 110v, 117r – Einkommen *de (pro) conductu funeris*.

⁴³ Pobóg-Lenartowicz, „*Psy Pana*“, *czyli rzecz o dominikanach z opolskiej Górk*, S. 49.

⁴⁴ Siehe hierzu: K. Kaczmarek, *Praktyki kwestarskie* (in Vorbereitung).

Jahrhundert alle Prioren des Dominikanerklosters zu Brzeg zuvor dem Kloster zu Wrocław angehört haben. Daraus lässt sich schließen, dass damals die Aufsicht über das Kloster zu Brzeg reformiert und sodann von den Dominikanern in Wrocław ausgeübt worden ist. Diesem Kloster hatten überdies weitere Ordensbrüder des Konvents zu Brzeg angehört⁴⁵, während dessen Professen und Novizen zumeist aus der unmittelbaren Umgebung von Brzeg entstammten.

Obgleich die Namen dieser Dominikaner bekannt sind, lässt sich deren Herkunftsort bedauerlicherweise oftmals nicht näher bestimmen. Aus Brzeg stammte beispielsweise der 1517 verstorbene Bruder Martin Pileatoris⁴⁶, und aus dem heutigen Miechowice Oławskie (Mechwitz) kamen die Brüder Johann und Paul Mechewicz. Von anderen Ordensmitgliedern wie Dominik Szebisch vel Rabisch⁴⁷ oder Walentin Rimer⁴⁸ ist hingegen bekannt, dass das Kloster zu Brzeg ihr Stammkloster gewesen ist. Das heißt, dass sie dort als Novizen angeworben und geweiht worden sind und ihre Gelübde geleistet haben. Das wiederum deutet darauf hin, dass sie aus Brzeg oder einer unmittelbar benachbarten Ortschaft stammten. Ähnlicher Herkunft dürften auch die wenigen Konversen (Laienbrüder) der Gemeinschaft gewesen sein, die sich allerdings nur innerhalb des Heilig-Kreuz-Klosters bewegen durften.

Die Angaben über die Professen des Klosters Brzeg sind leider so dürftig, dass es sich als sehr schwierig erweist, eindeutige Schlüsse zur territorialen Ausdehnung des klösterlichen Einflussgebiets zu ziehen. Quellen zur Ökonomie des Klosters können sich dazu jedoch als sehr nützlich erweisen. Im Folgenden werden solche Dokumente herangezogen, um festzustellen, aus welchen Einkünften die Niederlassung des Dominikanerordens zu Brzeg ihre Existenz gesichert hat.

Die jährlichen Abschlussberichte über die Einnahmen in dem hier interessierenden Zeitraum benennen folgende sechs Ortschaften, die Abgaben geleistet haben: Dobrzyń (Dobryn/Dobrin), Gać (Heydau/Heyde), Łosiów (Lossen), Michałowice (Michelwitz/Mechwitz), Pawłowo (Pauli Villa/Paulsgut) sowie Pogorzela (Pogerell/ Pogerelle).⁴⁹ In diesen in unmittelbarer Nähe des Klosters zu Brzeg gelegenen Orten besaßen die Dominikaner ebenfalls Ländereien mit Wiesen, Ackerland und Gärten. Aus den Einnahme-Abrechnungen des Ordens ist beispielsweise ersichtlich, dass der Orden in der Ortschaft Michałowice Land veräußert hat.⁵⁰ In Pawłów verpachtete das Kloster Teile seines Landes.⁵¹ Außerdem ist überliefert, dass der Orden Einnahmen aus Wiesen in Czepielowice (Czepelwitz/

⁴⁵ Ders., *Konwent dominikanów w Brzegu w XIV-XVI wieku*, in: „Archiwa, Biblioteki i Muzea Kościelne”, 109 (2018), S. 243-267.

⁴⁶ Obituarium, S. 128: *Obiit frater Marthinus Pileatoris, sacerdos, civitatis et conventus huius filius natus 1517.*

⁴⁷ Ebenda, S. 116: *Anno 1533 obiit frater Dominicus Raebisch, filius natus huius conventus Bregensis, sepultus in Woynitz in districtu Bernstatensi.*

⁴⁸ Ebenda, S. 126: *Invencio Crucis. Obiit frater Valentinus Rhiemer, sacerdos, huius conventus filius natus 1536.*

⁴⁹ *Percepta et expensa*, Fol. 25r-38r u. 44r.

⁵⁰ Ebenda, Fol. 57v: *Item a Kuecheler III fertones pro agro in Michelwitz.*

⁵¹ Ebenda, Fol. 56r: *Item de censibus orti in Pauli villa XIII grossos.*

Tzepelwitz/Tzepellwitz), Gierszowice (Gerszdorff/Girszdorff/Gyrszdorff), Stobrawa (Stober/Stoberau) und Szydłowice (Scheydelwitz) bezogen hat.⁵² Diese Finanzregister verweisen zudem auf eine rege Handelsaktivität der Dominikaner. Zweifelsohne war Rindleder das meistverkaufte Gut. Das überrascht hinsichtlich des Wirtschaftsstandorts Brzeg nicht, da die Stadt besonders für Viehzucht bekannt war. Überliefert ist, dass jedes Jahr im Juni in der sogenannten Odervorstadt (*Przedmieście Odrzańskie*) ein großer Viehmarkt veranstaltet worden ist, um Rindvieh bis nach Böhmen und Deutschland zu verkaufen.⁵³ In den Rechnungsakten des Heilig-Kreuz-Konvents finden sich zahlreiche Eintragungen über den Verkauf von Leder und den Kauf von Rindvieh – sowohl von Mutterkühen und Bullen als auch von Kälbern. Der Großteil dieser Transaktionen wurde jedoch außerhalb von Brzeg durchgeführt.

Ein wichtiger Handelsplatz des Dominikanerordens war Kluczbork (Crewczburg/Kreuzburg), wo die Ordensgemeinschaft festen Fuß gefasst hatte und mit der dortigen Terziarengemeinde eng zusammenarbeitete. Möglicherweise befand sich dort eine Ordensstation, welche die Dominikanerbrüder beherbergte, wenn sie sich um die Seelsorge der Stadtbewohner kümmerten, die Interessen des Klosters vertraten und/oder Vieh kauften, um es nach Brzeg zu bringen.⁵⁴ Zudem lässt sich der Erwerb von Vieh in Czepielowice (Tschöplowitz), Jaszowo (Seyferszdorff/Seifersdorf), Przylesie (Conradswalde/ Konraczwalde/Konradswalde), Krzyżowice (Creysewitz/Kreisewitz), Michałowice, Pogorzela und Szydłowice nachweisen.⁵⁵ Darüber hinaus lassen sich zu den Dominikanern Einkäufe zurückverfol-

⁵² Tamże, np. Fol. 53v: *Item pro pratis venditis in Gerszdorff VI fertones*; Fol. 142r: *Item messoribus prati in Stobraw I marcam*; *item messoribus prati in Scheydelwitz XII grossos*; Fol. 156r: *Item messoribus prati circa Scheydelwitz dominica quarta qua fuit in octava Visitacioni dedi XXXIII grossos albos*; Fol. 170r: *Item V grossos laborantibus in prato circa Stoberaw*; Fol. 175v: *Item messoribus prati retro Scheydelwitz XXIX grossos*; Fol. 185r: *Item messoribus prati retro Scheydelwitz XXII grossos*; Fol. 186r: *Item messoribus prati in Stober I fertonem*; Fol. 200r: *Item III grossos messori feni in Tzepellwitz*; Fol. 208v: *Item messoribus prati retro Scheydelwitz IV fertones*; Fol. 216v: *Item messoribus feni retro Scheydelwitz XXX grossos*.

⁵³ Vgl. *Historia Śląska*. Bd. 1. *Do roku 1763*. T. 2. *Od połowy XIV do trzeciej ćwierci XVI w.*, Hrsg. K. Maleczyński, Wrocław-Warszawa-Kraków 1961, S. 146-147; W. Dziewulski, *Brzeg od lokacji*, S. 86-88; J. Majewski, *Uwarunkowania rozwoju przestrzennego miasta Brzegu*, in: „Szkice Brzeskie”, 1 (1981) S. 17.

⁵⁴ Vgl. u.a. *Percepta et expensa*, Fol. 135v: *Item in Crewczburg hospiti nostro pro equo et bove V marcas minus VI grossos*; Fol. 136r: *Item ad Crewczburg pro bobus IV marcas*; Fol. 138r: *Item pro bobus in Crewczburg V florenos*; Fol. 153r: *Item ad Crewczburg hospiti nostro pro bobus III marcas*.

⁵⁵ Ebenda, Fol. 141v: *Item pro bove in Pogorel fertones IX*; *item Stephano in Michelwitz pro bove I sexagenam*; Fol. 142v: *Item Stephen pro bove in Michelwitz XVIII grossos*, Fol. 148v: *Item in Pogorella pro bove VI fertones et IV grossos*; Fol. 149r: *Item Adloff in Q[on]raczwalde pro bove I marcam*; Fol. 157r: *Item pro vacca in Scheydelwitz VI fertones et VI grossos*; Fol. 157v: *Item pro vacca in Michelwitz I marcam*; Fol. 162r: *Item sub bove empto in Konraczwalde dedi I marcam*; Fol. 165r: *Item III fertones antique sculteto in Michelwitz pro vacca*; Fol. 167v: *Item III grossos Hans Tyn de Mychelwyc pro vitulo*; Fol. 177r: *Item Stephen in Michelwitz XXXII grossos pro bove*; Fol. 191v: *Item pro bove in Tzepelwitz III fertones*; Fol. 199r: *Item I sexagenam pro vitulis in Tzepelwitz*; Fol. 205v: *Item pro alio bove in Creysewitz XI grossos et teneor I marcam*; Fol. 206r: *Item pro bove*

gen, die den Bedarf des Klosters decken sollten. Beispielsweise wurden 1510 in Michałowice Bierfässer gekauft und in Oława (Olavia/Ohlau) ebenso wie in Wyszonowice (Ruppersdorf) Fische.⁵⁶ Geld wurde 1514 wiederum ausgegeben für den Erwerb von Malz in Oława, von Fischen aus Grodkowo (Grotkaw/Grottkau) und von Hafer in Pęcice (Pampitz/ Pampicz).⁵⁷ Die Ordensbrüder haben 1515 Hafer in Michałowice⁵⁸ und 1516 Bierfässer in Stobrawa (Stoberau) gekauft.⁵⁹ 1521 haben sie 20 Denare für Malz und Hafer in Lipki (Linden) gezahlt.⁶⁰ Sie haben 1522 Fische in Stobrawa erworben⁶¹ und 1523 Heu in Czepielowice gekauft.⁶² In manchen Finanzdokumenten finden sich auch Hinweise darauf, dass der Orden den Überschuss an Waren in benachbarten Ortschaften veräußert hat: 1521 haben die Ordensbrüder Bier in Syców (Wartenberg) verkauft⁶³ und 1524 Saatgut in Krzyżowice und Karnków (Arnsdorf) zum Verkauf angeboten.⁶⁴

Neben Einnahmen aus dem Handel mit landwirtschaftlichen Produkten und mit anderen Waren sowie aus Zinsen erhielt das Kloster außerdem Abgaben und Spenden in Form von Naturalien und Geld. Innerhalb des Konvents gab es Brüder – sogenannte Quästoren bzw. Terminarier –, die sich mit dem Sammeln solcher Gaben beschäftigten. Zu Spendensammlungen war der Terminarier meist mit einem Pferdegespann samt Wagen unterwegs, um Naturalien transportieren zu können. Gesammelt wurde sowohl innerhalb der Stadt als auch in den Außenbezirken. In der Stadt selbst war es selbstverständlich, dass der Orden während des gesamten Jahres Spendensammlungen durchführte.⁶⁵

Tatsächlich lässt die Buchführung aus dieser Zeit keinen Zweifel daran, dass aus Spendensammlungen nicht nur in der Stadt, sondern auch in den Nachbarorten erhebliche Einnahmen resultiert haben (*de mendicacione*). Zu den zahlreichen Ortschaften gehörten z.B. Bierutów (Bernstad/Bernstat), Byczyna (Pitzen), Grodków, Kluczbork, Kolnica (Lichtenberg), Przylesie, Łosiów, Namysłów (Namszlaw/Namslau), Nowa Wieś (Neudorff/Newdorff), Nysa (Nissa/Neise), Oława, Owczary (Tempelfeld), Rataje (Rathen), Ryczyn (Ritzen/Ryczen), Strzelin (Stre-

in Scheyffesdorff XII grossos; Fol. 206v: Item pro bove in Creysewitz I marcam; Fol. 214r: Item sex grossos pro vitulo in Michelwitz; item Stephen de Michelwitz XV grossos quarta feria Pasce pro bove; Fol. 224r: Item pro bove in Tzpelwitz III fertones et I grossum.

⁵⁶ Ebenda, Fol. 150v: *Item in Michelwicz expendi pro potu VI grossos et VII denarios; Fol. 152v: Item ad Olaviam pro piscibus III grossos; item ad Ruppersdorff pro piscibus II grossos.*

⁵⁷ Ebenda, Fol. 155r: *Item in Grockaw pro piscibus XII marcas; Fol. 156r: Item pro avena in Pampitz XLIV grossos; Fol. 158v: Item fratri Marthini ad Olaviam pro brasio I grossum.*

⁵⁸ Ebenda, Fol. 163v: *Item pro avena XIV grossos in Michelwitz.*

⁵⁹ Ebenda, Fol. 169v: *Item VIII denarios pro cerevisia in Stoberaw.*

⁶⁰ Ebenda, Fol. 210r: *Item in Linden pro potu et avena XX denarios.*

⁶¹ Ebenda, Fol. 214r: *Item VIII grossos in Stober pro piscibus.*

⁶² Ebenda, Fol. 223v: *Item pro feno I fertonem in Tzpelwitz.*

⁶³ Ebenda, Fol. 102v: *Item de Wartenberg pro brasio vendito ibidem I sexagenam minus XVIII denarios.*

⁶⁴ Ebenda, Fol. 116v: *Item pro granibus venditis in Creysewitz XII grossos; Fol. 17v: Item pro avena in Arnsdorff XIII grossos.*

⁶⁵ Kaczmarek, *Praktyki kwestarskie* (in Vorbereitung).

lin), Syców sowie Szydłowice.⁶⁶ Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass der Einflussbereich des Klosters Brzeg weitaus größer gewesen ist und die Dominikaner auch entferntere Orte bereist haben. Denn die Klosterkasse vermerkte in ihrer Buchführung ebenfalls Geldeinnahmen aus folgenden Dörfern und Städten: Brzeska Wieś (Briegersdorff), Brzeziny (Bresin/Brisen/Brysen), Czepielowice, Cząstocice (Gunterszdorff/Günthersdorff), Gać, Gierszowice (Giersdorf), Jędrzychowice (Hennersdorff/Heynerszdorff), Jutrzyna (Mergenau), Karłowice (Keczerdorff/Ketzdorff), Kłósów (Closzdorff/Kloszdorff/Klosdorf), Krzepice (Crippicz), Krzywina (Crommendorff/Krommendorff), Krzyżowice, Lipki, Lipa bei Grodków (Leype), Małujowice (Molewitz/Mollewitz), Michałowice, Miechowice, Młodoszowice (Czindel/Tzindel), Obórki (Schonfelt), Oleśnica (Olsna), Owczary, Pępice, Pisarzowice (Schreyberdorff/Schreibersdorf), Pogorzela, Psary bei Oława (Hündern/Hünern), Różyna (Rosintal), Rybna (Rybnick), Stobrawa, Strzelniki (Jegersdorff/Jägersdorf), Wiązów (Wansen), Wierzbnik (Herczigewalde, Hertzigewalde), Wyszonowice, Zwanowice (Schwanewitz/Swanewitz/Szwanewitz) und sogar aus dem 140 Kilometer von Brzeg entfernten Cząstochowa (Stzestochow/ Tzestochow/Tschenstochau).⁶⁷

Nicht belegt sind die Einnahmequellen, da die Register zum Aufkommen der Beträge keine Angaben enthalten. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist jedoch anzunehmen, dass der Großteil der Einnahmen aus Spenden für das Kloster resultiert hat. Selbstverständlich kommen überdies Formen von Tauschverträgen in Frage – beispielsweise Geldzahlungen für Gedenkmessen, die damals im Zuge sogenannter Gregorianischer Messreihen für Verstorbene gehalten worden sind. Informationen dazu enthalten die Kirchenregister. Demnach fanden z.B. in Bierutów, Gierszowice, Krzywina, Łosiów, Michałowice, Nowa Wieś, Oława, Strzelin, Syców und Wierzbnik solche bestell- und bezahlbaren Messen statt.⁶⁸

Manche Professen wurden auch vom Kloster zu Brzeg in benachbarte Kirchenspiele wie beispielsweise nach Bierutów (Bernstadt), Gać, Gierszowice, Grodków, Oława, Syców oder Wyszonowice (Ruppersdorf) entsandt, um in den Pfarreien auszuhelfen. Beim Kloster bedankte sich dann jeweils der Ortspfarrer mit entsprechenden Spenden.⁶⁹ Darüber hinaus nahmen die Ordensbrüder oftmals an

⁶⁶ *Percepta et expensa*, Fol. 50r-119v.

⁶⁷ Ebenda.

⁶⁸ Ebenda, Fol. 50v: *Item de Gerszdorff per fratrem Marthinum pro duabus tricesimis III fer-tones*; Fol. 52v: *Item de Gerszdorff I marcam pro tricesima*; Fol. 58r: *Item de Wartenbergk pro tricesima I marcam minus VI denarios*; Fol. 62v: *Item in Wartenberg pro tricesima I sexagenam*; Fol. 64v: *Item de Olavia pro tricesimis I sexagenam*; Fol. 100r: *Item pro tricesima de Strelyn I marcam*; Fol. 100v: *Item pro tricesima de Hertzigewalde I sexagenam*; Fol. 103v: *Item pro tricesima a fratre Bartholomeo de Krommendorff XXX grossos*; Fol. 105r: *Item de Wartenberg pro tricesima XX grossos*; Fol. 113v: *Item I marcam pro tricesima de Lossen*; Fol. 114r: *Item XV grossos a fratre Wolfgango de Bernstad pro missis*.

⁶⁹ Ebenda, Fol. 54r: *Item I fertonem a domino plebano in Heyden pro servicio*; Fol. 61v: *Item a fratre Andrea confessore in plebania retro Grockaw I marcam*; Fol. 65r: *Item de servicio fratris Laurentii in Olavia III marcas*; Fol. 104v: *Item II marcas Wratislavienses de servicio fratris Marthini in Rupperszdorff*; Fol. 109r: *I marcam a plebano in Bernstad pro servicio fratris Bartholomei ibidem*; Fol. 110v: *Dominica Letare de servicio fratris Marthini in Wartenberg XXXII grossos*; Fol.

Kirchenfeierlichkeiten außerhalb von Brzeg teil. Beispielsweise waren sie bei Taufen in Czepielowice, Michałowice, Nowa Wieś und Stobrawa ebenso zugegen wie bei Eheschließungen in Brzezina, Michałowice, Nysa, Pawłów, Pogorzela, Strzelin und Zwanowice.⁷⁰ Die „ausrückenden“ Ordensbrüder haben auch eine Tätigkeit ausgeübt, die in den Finanzregistern des Klosters als „Einsegnung“ (*de dedicacione*) bezeichnet worden ist, obwohl eine eindeutige Zuordnung der mit diesem Begriff verbundenen Leistung unklar ist. Versehen wurde diese Handlung von den Dominikanerbrüdern jedenfalls in Bąków, Brzezina, Chwalibożyce, Czepielowice, Czeska Wieś (Böhmischdorf), Częstocice, Gać, Gierszowice, Jankowice Małe und Jankowice WiFelkie (Genkewicz/Genkewitz prope Schonfelt), Jaszów, Jędrzychowice, Jutrzyzna, Kłosów, Kolnica, Przylesie, Krzyżowice, Kucharzowice (Kocherdorff), Lipki, Łosiów, Łukowice Brzeskie (Langwitz/Laugwitz/Lawgwicz), Małujowice (Mollwitz), Michałowice, Młodoszowice (Zindel), Obórki (Schönfeld), Oława, Owczary, Pępice, Pogorzela, Prędocin (Pramse/Prause), Psary bei Oława, Rataje, Różyniec, Ryczyn, Strzelin, Strzelniki, Syców, Szydłowice, Wiązów, Zielęcice (Gruenige) und in Zwanowice.⁷¹

Die auswärtigen Aufgaben der Dominikaner im Kloster zu Brzeg erforderten eine strukturierte Versorgung der reisenden Mönche. Nahmen diese Ordensbrüder im Auftrag ihres Priors Aufgaben nahe dem Klostersitz wahr – wie z.B. in Brzezina, Chwalibożyce, Czepielowice, Dobrzyń, Gierszowice, Lipki, Łukowice Brzeskie (Laugwitz), Małujowice, Pawłów, Rataje oder Zielęcice –, dann konnten sie nach deren Erfüllung noch am selben Tag nach Brzeg zurückkehren. Einige Aufträge setzten jedoch einen größeren Zeitaufwand insbesondere dann voraus, wenn sie mehrere Dutzend Kilometer vom Kloster entfernt auszuführen waren. Am Beispiel des Dominikanerklosters in Wrocław lässt sich zeigen, dass die Terminarier für manche Aufträge mehrere Wochen lang von ihrem Kloster entfernt gewesen sind.⁷² Sie waren auch außerhalb ihres Klosters zu versorgen und in ihrer Existenz zu sichern. Sie mussten Zugang zu entsprechenden Orten und Räumlichkeiten erhalten, um religiöse Praktiken auszuüben und die in Geld oder Naturalien gesammelten Spenden aufzubewahren, bevor diese in ihr Kloster gelangten.

Nur sehr wenig ist bis jetzt über die Funktionsweise dieser Stützpunkte bekannt, welche polnische Mendikantenorden für ihre wandernde Mönche eingerich-

111v: *Item I marcam a domino plebano de Girszdorff de servicio*; Fol. 113r: *Item pro servicio fratris Bernardi in Gyrszdorff XXXII grossos*; Fol. 113v: *Item de Gyrszdorff de servicio fratris Bernardi XXXII grossos*; Fol. 114r: *Item a domino plebano de Girszdorff sub servicio XII grossos*; Fol. 115r: *Item a domino plebano in Wartenberg pro servicio fratris Johannis I marcam*; Fol. 117r: *Item de Girszdorff XXVIII grossos pro servicio*.

⁷⁰ Ebenda, z.B.: Fol. 59v: *Item de nupciis in Brisen III grossos; item in Polaw de nupciis V grossos et VII denarios*; Fol. 66r: *Item de nupciis Pogerelle I fertonem*; Fol. 76r: *Dominica quinta de copulatione in Michelwitz V grossos*; Fol. 79v: *Item I grossum de Michelwitz baptismales*; Fol. 86r: *Item de mendicacione nupciarum in Bernstat III grossos*; Fol. 88v: *Item de Michelwitz baptismales I grossum*; Fol. 109r: *Item de Tzpelwitz I grossum baptismales*; Fol. 111v: *Item de Neudorff baptismales I grossum*.

⁷¹ Ebenda, Fol. 50r-119v.

⁷² Kaczmarek, *Praktyki kwestarskie* (in Vorbereitung).

tet haben. Für den Dominikanerorden hat Hermann Hoogeweg Ansätze zu solchen Nebenstellen in der Kaschubei ausfindig machen können.⁷³ Über die Existenz von Gebäuden, die zu solchen Zwecken im schlesischen Ordensgebiet angelegt worden sind, berichtet Jerzy Kłoczowski.⁷⁴ Vereinzelt sind auch im Großpolen des 13. Jahrhunderts Hinweise auf ähnliche Einrichtungen zu finden. Beispielsweise unterhielt das Dominikanerkloster zu Poznań einen Hof, der nahe der mehrere Dutzend Kilometer entfernten Kleinstadt Wronki lag. Die Ordensbrüder hatten das Recht, dieses Gebäude während ihres Aufenthalts in dieser Gegend zu nutzen, bis weitere Stationen angelegt werden konnten.⁷⁵ Solche Außenstationen errichtete auch das Franziskanerkloster zu Gdańsk (Danzig) – beispielsweise eine im etwa 60 Kilometer entfernten Międzyzyleź (Alt Mösland) bei Pelplin (Polplin). Ein ähnliches Netz von Klosteraußenposten war beispielsweise im alten Samland (Sambia) von Franziskanern aus Welawa (Wehlau), den Hospitälern vom Heiligen Geist zu Prabuty (Riesenburg) und dem Antoninerorden aus Frombork (Frauenburg) angelegt worden.⁷⁶

Weitere Beispiele aus anderen Ordensprovinzen zeigen, dass ein solches Netzwerk verschiedener Außenstationen mit Sicherheit keine Seltenheit gewesen ist. Bekannt ist, dass das Dominikanerkloster im Kärntner Friesach in seinem territorial sehr umfangreichen Klosterkreis über ein dichtes Netz von Ordensstationen verfügt hat. Auf Reisen konnten seine Quästoren Unterkünfte in Villach, Salzburg und Linz nutzen. Sein erste Außenstelle befand sich in Salzburg nahe der vom Dominikanerorden betreuten Frauengemeinde des Terziarenordens.⁷⁷ Ebenfalls in Salzburg hatte ein Stadtbürger Räumlichkeiten seines Mietshauses den Friesacher Quästoren zur Verfügung gestellt.⁷⁸ Auch andere Bettelorden konnten ihren Aufgaben dadurch leichter nachkommen, dass sie ein Netz von Außenstellen in ihrem Kreis errichtet hatten. Ähnlich der Organisationsstruktur dominikanischer Ordensstationen erschloss sich beispielsweise das Kloster der Augustiner-Eremiten zu Erfurt ein Kreisgebiet von ca. 3.000 Quadratkilometern. Um dessen Bewirtschaftung straff zu organisieren, wurden zehn Außenposten für Terminarier errichtet, die jeweils von einem Ordensbruder verwaltet wurden. Das kleinste Haus befand sich in Naumburg und erfasste einen Bereich von ca. 100 Quadratkilometern; die

⁷³ H. Hoogeweg, *Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern*, Bd. 2, Stettin 1925, S. 231, 651 u. 721.

⁷⁴ Kłoczowski, *Dominikanie polscy na Śląsku*, S. 88

⁷⁵ K. Kaczmarek, *Od kurii do klasztoru. Z dziejów powstania i najstarszego uposażenia średniowiecznego klasztoru dominikanów we Wronkach*, in: *Inter oeconomiam*, S. 405-432. Ders., *Najstarsze dzieje klasztoru dominikanów we Wronkach*, in: *Średniowieczne Wronki: gród, miasto, trzeci kościół, klasztor*, Wronki 2016, S. 91-92 (Zeszyty Muzeum Ziemi Wronieckiej 1[2]: 2016). Über die Anfänge dieses Ordens siehe: T. Jurek, *Wronki. 5B. Kościół i klasztor dominikanów NMP*, in: *Słownik Historyczno-Geograficzny Województwa Poznańskiego w Średniowieczu*, T. 5, H. 4, Hrsg. T. Jurek, Poznań 2019, S. 870.

⁷⁶ R. Kubicki, *Zakony mendykanckie w Prusach Krzyżackich i Królewskich*, S. 246-247.

⁷⁷ J. Sallaberger, *Die Präsenz der Bettelorden mittels Mendikanten-Termineien im mittelalterlichen Salzburg*, „Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“, 144 (2004) S. 60.

⁷⁸ Ebenda.

größte Außenstelle bestand in Stadtilm und war für Ordensbrüder eingerichtet, die in einem Umkreis von 700 Quadratkilometern wirkten.⁷⁹

Für das Dominikanerkloster zu Brzeg sind gesicherte Angaben über Ordensstationen jedoch nur in solch geringem Umfang erhalten, dass es schwerfällt, ihre genaue Zahl zu benennen und deren Funktionsweise zu erläutern. Wirtschaftsakten des Heilig-Kreuz-Konvents nennen vier solcher „Stationen“, die sich in Częstochowa, Nysa, Rataje und Syców befunden haben. Die Ordensstation von Częstochowa wurde 1509 erstmals unter Angabe einer Einnahme in Höhe der für damalige Verhältnisse sehr hohen Summe von 15 Mark erwähnt.⁸⁰ Der dortige Verwalter hatte – wie anhand zeitgenössischer Quellen rekonstruierbar – den Aufenthalt der Ordensbrüder aus Brzeg finanziert und sogar deren Besuche im dortigen Stadtbad bezahlt, bevor sie wiederum nach Brzeg aufbrachen.⁸¹ Es liegt also auf der Hand, dass die Dominikaner aus Brzeg jenes Gebäude als Herberge aufgesucht haben. Gleichwohl deutet einiges darauf hin, dass das ca. 140 Kilometer von Brzeg entfernte Częstochowa eher nicht zum Aktionsradius dieser Dominikaner gehört hat. Vielmehr dürfte diese Stadt im Einflussbereich der Dominikaner in Piotrków Trybunalski (Petrikau), Opole, Sieradz oder Oświęcim (Auschwitz) gelegen haben. Zu vermuten ist also, dass Częstochowa außerhalb der Grenzen des Klosterkreises von Brzeg gelegen hat, die Dominikaner des Heilig-Kreuz-Konvents dort aber mit Erlaubnis anderer Konvente gewirkt haben. Doch die Zugehörigkeit Częstochowas zu einem Klosterkreis der polnischen Dominikanerprovinz ist ungeklärt. Um eine Zuordnung vornehmen zu können, bedarf es weitreichender Quellenforschungen zu den religiösen und wirtschaftlichen Aktivitäten der Dominikaner in diesem Gebiet.

Weitere, jedoch zum Teil weitaus bescheidenere Geldquoten flossen aus anderen Außenposten in die Konventskasse des Klosters zu Brzeg. 1509 hatte Bruder Hipolit, der für die Station in Nysa verantwortlich war, eine Mark gegeben.⁸² 1510 konnte der Prior des Heilig-Kreuz-Klosters noch einige Mark aus Nysa verbuchen.⁸³ Im Folgejahr 1511 konnten noch sieben Groschen aus Nysa⁸⁴ und einige Dutzend Groschen aus Oława eingenommen werden⁸⁵, während 1512 wiederum aus Nysa zehn Mark⁸⁶ und einige Dutzend Groschen aus Oława eingingen.⁸⁷ Von

⁷⁹ M. Vöckler, *Einige Anmerkungen zur Entstehung und Bedeutung der Termineinen der Bettelmönche im mittelalterlichen Thüringen*, „Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins“ NF, 76 (1976) S. 3-4.

⁸⁰ *Percepta et expensa*, Fol. 51v: *Item de stacione Stesztochow pro festo Penthecostes XV marcas*.

⁸¹ *Percepta et expensa*, z.B. Fol. 123v, 124r, 131v, 135v, 140v, 141r, 149v, 151r.

⁸² Ebenda, Fol. 51v: *Item de stacione Nisensi I marcam per patrem Ipolitum*.

⁸³ Ebenda, Fol. 55v: *Item de stacione Nissensi per lectorem Symonem Prutenum V marcas et VI grossos*.

⁸⁴ Ebenda, Fol. 58v: *Item de stacione Nisensi VII marcas*.

⁸⁵ Ebenda, B. 61v: *Item de Olavia de stacione sancte Barbare XVII grossos*.

⁸⁶ Ebenda, Fol. 62v: *Item de stacione Nissensi X marcas minus XVIII grossos*.

⁸⁷ Ebenda, Fol. 66v: *Item de stacione Nissensi XVI marcas minus III grossos*. Fol. 69v: *Item de stacione Nissensi XIV marcas*.

dort flossen auch in den Jahren 1515 und 1516 sowie 1519 und 1520 mehrere Dutzend Mark⁸⁸ ins Kloster zu Brieg. 1521 notierte dessen Prior, dass an das Kloster eine Mark aus Syców⁸⁹ und einige aus Nysa gezahlt wurden.⁹⁰ Von diesen Ordensstationen haben manche eigene Schutzpatrone verehrt, die wahrscheinlich mit naheliegenden Kirchenstiftungen in Verbindung gebracht werden können. So wurden z.B. in der Station zu Oława ebenso wie in der dort zu Beginn des 16. Jahrhunderts gestifteten Hospitalkapelle, die sich in der Nähe des Stadttors befand⁹¹, die Heilige Barbara als Schutzpatronin angerufen. Eine weitere, wahrscheinlich auch in Oława befindliche Ordensstation stand unter dem Schutz des Heiligen Blasius.⁹²

Es ist nicht auszuschließen, dass die Dominikaner aus Brzeg außerdem Stationen in Kluczbork, Bierutów und Strzelin begründet haben, zumal sie in jenen Städten auch aktiv gewesen sind. Da die Entfernungen zu diesen Ortschaften groß sind, dürften den Ordensbrüdern aus Brzeg dort entsprechende Herbergen zugänglich gewesen sein.⁹³ Die genaue räumliche Lage dieser Häuser lässt jedoch nur Spekulationen zu. Möglicherweise befand sich die Station in Kluczbork neben der Einrichtung der dominikanischen Terziaren-Gemeinschaft.⁹⁴ Die Station in Bierutów könnte sich im Bereich der dortigen Pfarrstelle befunden haben. Überliefert ist, dass die Pfarrer dort von den Dominikanern aus Brzeg bei der seelsorgerischen Betreuung der Gemeinde unterstützt worden sind.⁹⁵ Daraus wiederum ist zu schließen, dass die ihren Klosterkreis bereisenden Dominikaner während ihres Aufenthaltes Unterkunft von diesen Ortspfarrern angeboten bekommen haben.

Die Orte, in welchen die Ordensbrüder des Dominikanerklosters zu Brzeg seelsorgerisch und wirtschaftlich tätig gewesen sind, finden sich auf der hier unten abgebildeten Karte wieder. Sie zeigt, dass diese Ordensgemeinschaft ein großes Gebiet mit einem sehr unregelmäßigen Grenzverlauf bereist hat. Der Begriff Kreis ist also viel mehr verwaltungstechnischer als geometrischer Natur. Die Ordensbrüder haben vor allem in einem Gebiet gewirkt, das mehr oder weniger durch folgende Ortschaften gekennzeichnet wird: Syców – Bierutów – Oława – Strzelin – Nysa – Grodków – Czeska Wieś – Łosiów – Stobrawa – Kluczbork – Byczyna – Syców. Die Tatsache, dass das Kloster zu Brzeg über ein so umfangreiches Kreisgebiet verfügte, führte dazu, dass die Dominikaner ihre territorialen Aktivitäten nur unregelmäßig betreiben konnten. Am häufigsten wirkten sie im Zentrum

⁸⁸ Ebenda, Fol. 75r: *Item de stacione Nisensi III marcas et I fertonem*. Fol. 79v: *Item de stacione Nisensi VI marcas et XXXIII grossos dedi per Hermolao*; Fol. 94r: *Item de stacione Nisensi III marcas et IX grossos*. Fol. 97r: *Dominica in octava Pasce de stacione Nisensi III marcas*.

⁸⁹ Ebenda, Fol. 101r: *Item de stacione Wartenbergensi I marcam*.

⁹⁰ Ebenda, Fol. 101v: *Item de stacione Nisensi V marcas et V grossos*.

⁹¹ Vgl. R. Żerelik, *Lokacja, rozwój urbanistyczny i ustrój Oławy w średniowieczu*, in: *Oława. Zarys monografii miasta*, Hrsg. K. Matwijowski, Wrocław-Oława 2004, S. 62.

⁹² Ebenda, S. 60.

⁹³ K. Kaczmarek, *Praktyki kwestarskie* (in Vorbereitung).

⁹⁴ *Percepta et expensa*, Fol. 60r u. 66v.

⁹⁵ Ebenda, Fol. 109r u. 116r.

des Kreises – also in der Nähe von Brzeg und dessen umliegenden Orten. Besonders intensiv bereist wurde das Gebiet von Oława und Nysa Kłodzka, d.h. das linke Oderufer. Dort verlief auch die Grenze des Klosterkreises, also entlang des gleichnamigen Flusses Oława, jenseits dessen aber auch der kreisangehörige Ort Strzelin lag. Ebenfalls am westlichem Ufer der Oława befanden sich Gebiete, die zu den Klosterkreisen der Orden in Wrocław, Ząbkowice und Świdnica gehörten.⁹⁶ Gleichwohl lassen sich diese Kreise derzeit noch nicht voneinander abgrenzen. Überliefert ist, dass die Terminarier aus Wrocław, wenn sie in Richtung Brieg zogen, bis zu den Orten Święta Katarzyna (*villa sancte Katharine*), Wilkowice k. Krajkowa (Wilkowitz), Skrzypnik (Runzen) und Borek Strzeliński (Magna Borek) gelangten.⁹⁷ Denn die östliche Grenze des Klosterkreises Wrocław reichte bis an Nysa Kłodzka heran. Jenseits dieser Stadt befanden sich Gebiete, die vom Konvent in Lewin Brzeski kontrolliert wurden. Nicht selten hatten die Ordensbrüder aus Brzeg auch Orte am rechten Oderufer aufgesucht – namentlich Czepielowice, Michałowice, Pisarzowice, Ryczyn, Strobrawa und Szydłowice.

Seltener sind hingegen die nördlichen und südlichen Grenzgebiete des Klosterkreises Brzeg von dessen Ordensbrüdern bereist worden. Denn die dort aufgesuchten Orte liegen oftmals mehrere Dutzend Kilometer sowohl vom Ordenssitz als auch voneinander entfernt und sind somit weitaus schwieriger zu erreichen gewesen. Auf ihrer Reise gen Norden gelangten die Mönche aus Brzeg an die Gabelungen der Flüsse Widawa und Prosna mit den Orten Bierutów, Kluczbork und Syców. Eine solche Reise nahm viel Kraft, Zeit und Geld der reisenden Professoren in Anspruch, da unterwegs mehrere Übernachtungen nötig waren. Allerdings dürften die Ordensbrüder dort sicherlich auf keine Konkurrenz gestoßen sein, da das nächste Kloster – Wrocław ausgenommen – hundert Kilometer entfernt in Sieradz lag.

Im südlichen Kreisgebiet war Nysa der wichtigste Ausgangspunkt für die Aktivitäten der Dominikaner zu Brzeg. Die Entfernungen zwischen den Ortschaften dort waren aber so groß, dass der Orden mit Sicherheit lokale Stationen eingerichtet hat, um seinen reisenden Mönchen Unterkunft zu gewähren. Obwohl in Orten mit Ordensstationen die Mönche ihren Aufgaben mit Sicherheit nachgegangen sind, ist nicht bekannt, ob sie die umliegenden, aber zumeist einige Kilometer voneinander entfernten und somit auch schwerer zu erreichenden kleinen Dörfer ebenfalls auf ihren Reise aufgesucht haben, und wenn ja, in welchem Umfang sie dort tätig gewesen sind. Es gibt dazu keine Aufzeichnungen. Daher dürfte es kein Zufall sein, dass in den Finanzregistern des Klosters Brzeg die Stadt Nysa zwar mehrmals erwähnt ist, aber über Einnahmen aus deren benachbarten Gebieten nur ein einziges Mal berichtet wird.⁹⁸

Der in dieser Arbeit in groben Zügen rekonstruierte Klosterkreis des dominikanischen Heilig-Kreuz-Konvents zu Brzeg zeigt, dass er trotz seiner relativ kurzen Funktionszeit von etwa hundert Jahren im Vergleich mit anderen schlesischen Klo-

⁹⁶ Zum Thema der Kreisgrenzen jener Klöster verfasst der Autor dieses Textes derzeit eine separate wissenschaftliche Arbeit.

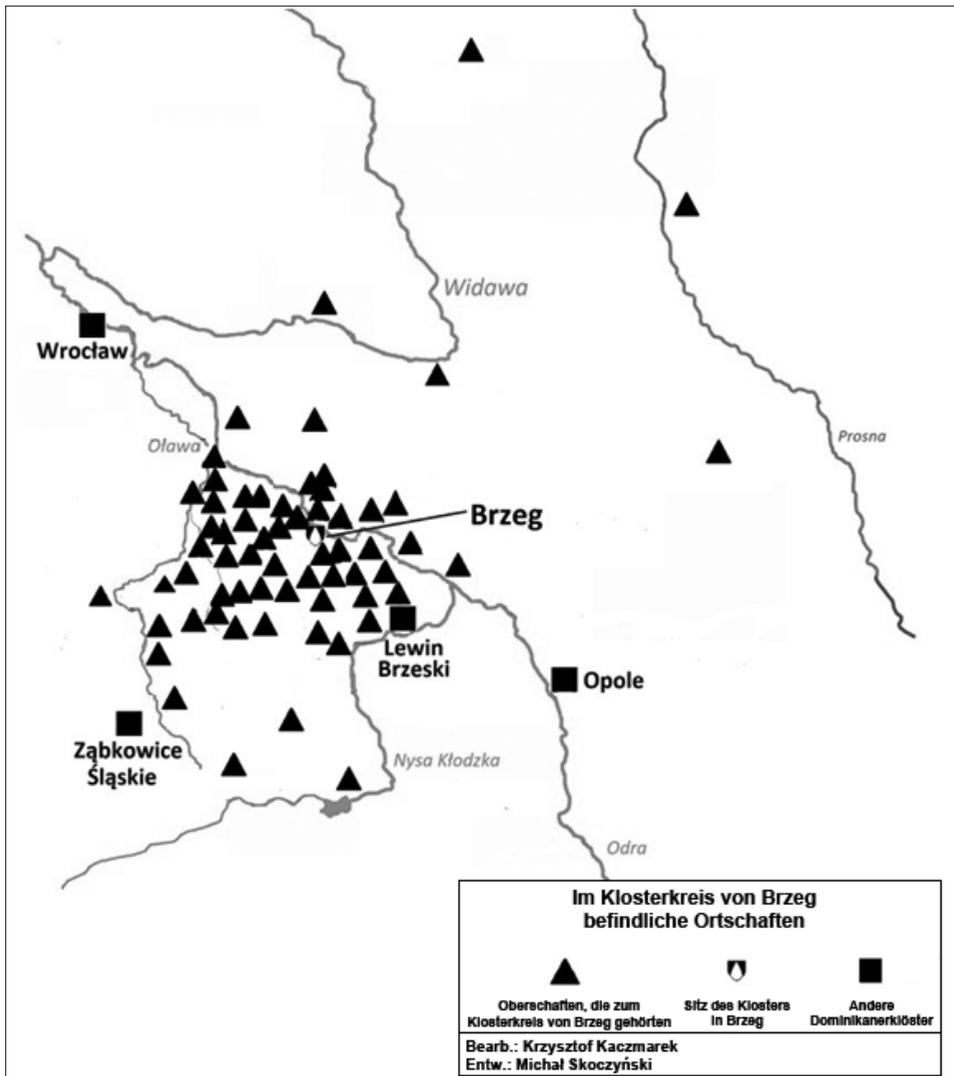
⁹⁷ Russische Nationalbibliothek in St. Petersburg, Sign. Lat. F. I 212, Fol. 65v, 67v u. 69r.

⁹⁸ *Percepta et expensa* Fol. 59r: *Item de contribucione retro Nissam I marcam a fratre Georgio.*

sterkreisen von seiner Ordensgemeinschaft straff organisiert worden ist. Die seelsorgerische und wirtschaftliche Tätigkeit dieses Konvents konnte sich somit über mehrere Dutzend Kilometer vom Ordenssitz entfernt erstrecken. Der für die Untersuchung zu den territorialen Grenzen des Klosterkreises von Brzeg zugrunde gelegte Ansatz, der die klösterlichen Finanz- und Totenregistern einbezieht, und die erzielten Ergebnisse lassen für die Zukunft vielversprechende Forschungen zum Einflussbereich anderer Konvente in der mittelalterlichen Ordensprovinz der Dominikaner in Polen erhoffen.

Thumaczenie tekstu: Fryderyk Mudzo

Korekta tekstu: Friedrich Dreves



REFERENCES

Quellen

- Acta Capitulorum Provinciae Poloniae Ordinis Praedicatorum*, Bd. 1, Hrsg. R.F. Madura, Roma 1972.
- Acta capitulorum provincialium provinciae Romanae (1243-1344)*, Hrsg. T. Kaeppli, A. Dondaine, Romae 1941.
- Actas de los capitulos provinciales de la provincia dominicana de Aragon, correspondientes a los años 1310, 1312, 1314 y 1321*, Hrsg. A.R. Sierra, „Escritos del Vedat”, 21 (1991) S. 105-154.
- Actas de los capitulos provinciales de la provincia dominicana de Aragon, correspondientes de los años 1363, 1365 y 1366*, hrsg. v. A.R. Sierra, „Escritos del Vedat”, 26 (1996), S. 91-139.
- Kaeppli Thomas, *Kapitelsakten der Dominikanerprovinz Teutonia (1346)*, „Archivum Fratrum Praedicatorum”, 23 (1953) S. 327-334.
- Percepta ex expensa cum quibusdam notatis Conventus Brigensis Ord[inis] Praed[icatorum] ab anno 1508 usque ad annum 1525*. Universitätsbibliothek in Wrocław, Abteilung Manuskripte, Manusk. IV F 224.
- Receptae et expensae monasterii Ordinis Praedicatorum Suidnicensis 1537-1607*. Universitätsbibliothek in Wrocław, Abteilung Manuskripte, Manusk. IV F 223.
- Urkunden der Stadt Brieg*, hrsg. v. C. Grünhagen, Breslau 1870.
- Zbiór formuł zakonu dominikańskiego prowincji polskiej z lat 1338-1411*, Hrsg. J. Fijałek, „Archiwum Komisji Historycznej”, 12 (1919-1938) S. 219-428.

Literatur

- Barciak Antoni, *Podstawy ekonomiczne obu klasztorów dominikańskich w Raciborzu w średniowieczu*, in: *Inter oeconomiam coelestem et terrenam. Mendykanci a zagadnienia ekonomiczne*, Hrsg. W. Długokęcki, T. Gałuszka, R. Kubicki, A. Zajchowska, Kraków 2011, S. 377-394 (Studia i Źródła Dominikańskiego Instytutu Historycznego w Krakowie, Bd. 9).
- Berger Thomas, Springer Klaus-B., *Soldin (Myślibórz). Dominikaner*, in: *Brandenburgisches Klosterbuch. Handbuch der Klöster, Stifte und Kommenden bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, Bd. 2, Berlin 2007, S. 1111-1122.
- Bobowski Kazimierz, *Fryderyk II, książę śląski i pan legnicko-brzeski (1480-1547) – reformator Kościoła katolickiego i humanista*, „Sobótka”, 51 (1996) S. 339-341.
- Burdzy Dominika, *Majątek dominikańskich klasztorów św. Jakuba i św. Marii Magdaleny w Sandomierzu do końca XVI w.*, in: *Inter oeconomiam coelestem et terrenam. Mendykanci a zagadnienia ekonomiczne*, Hrsg. W. Długokęcki, T. Gałuszka, R. Kubicki, A. Zajchowska, Kraków 2011, s. 333-360.
- Daniluk Mirosław, *Franciszkanie. II. W Polsce*, in: *Encyklopedia Katolicka*, Bd. 5, Hrsg. L. Bieńkowski, Lublin 1989, Kol. 494-496.
- Dziewulski Władysław, *Brzeg od lokacji na prawie zachodnim do wygaśnięcia dynastii Piastów (1247-1675)*, in: *Brzeg. Dzieje, gospodarka, kultura*, Hrsg. W. Dziewulski, Opole 1975, S. 32-142.
- Epistert Karl, *Das Dominikanerkloster in Brieg (1336-1543)*, „Archiv für Schlesische Kirchengeschichte”, 18 (1960) S. 70-94.

- Gałuszka Tomasz, *Fragment akt kapituły prowincjalnej dominikanów polskich z lat dziewięćdziesiątych XIV wieku. Studium historyczne i edycja tekstu*, „Roczniki Historyczne”, 79 (2013) S. 119-145.
- Gałuszka Tomasz, *Fragment czternastowiecznych akt kapituł prowincjonalnych dominikanów polskich w zbiorach Bayerische Staatsbibliothek w Monachium. Kapituła prowincjalna w Opatowcu w 1384 r.*, „Studia Źródłoznawcze”, 51 (2013) S. 107-122.
- Gałuszka Tomasz, *Podział dominikańskich okręgów klasztornych na Kujawach w połowie XIV wieku. Studium dokumentu prowincjała Ludolfa z 1517 r.*, „Roczniki Historyczne”, 80 (2014) S. 111-131.
- Gałuszka Tomasz, OP, Kaczmarek Krzysztof, *Fratres apud Sanctam Crucem. Z badań nad dziejami dominikanów w Brzegu*, Poznań 2018.
- Heyne Johann, *Dokumentirte Geschichte des Bisthums und Hochstiftes Breslau*, Bd. 1, Breslau 1860.
- Historia Śląska*. T. 1. Do roku 1763. Cz. 2. Od połowy XIV do trzeciej ćwierci XVI w., Hrsg. K. Maleczyński, Wrocław-Warszawa-Kraków 1961.
- Hoogeweg Hermann, *Die Stifter un Klöster der Provinz Pommern*, Bd. 2, Stettin 1925.
- Iwańczak Wojciech, *Jerzego Kłoczowskiego studia nad dziejami dominikanów*, in: Ders., *Świadczenie historii? Średniowiecze w dziejopisarstwie Europy Środkowej dawniej i dziś*, Kraków 2019, S. 186-201.
- Jurek Tomasz, *Wronki. 5B. Kościół i klasztor dominikanów NMP*, in: *Słownik Historyczno-Geograficzny Województwa Poznańskiego w Średniowieczu*, T. 5, H. 4, Hrsg. T. Jurek, Poznań 2019, S. 870-872.
- Kaczmarek Krzysztof, *Konwent dominikanów w Brzegu w XIV-XVI wieku*, „Archiwa, Biblioteki i Muzea Kościelne”, 109 (2018) S. 243-267.
- Kaczmarek Krzysztof, *Najstarsze dzieje klasztoru dominikanów we Wronkach*, in: *Średniowieczne Wronki: gród, miasto, trzeci kościół, klasztor*, Wronki 2016, S. 84-104.
- Kaczmarek Krzysztof, *Od kurii do klasztoru. Z dziejów powstania i najstarszego uposażenia średniowiecznego klasztoru dominikanów we Wronkach*, in: *Inter oeconomiam coelestem et terrenam. Mendykanci a zagadnienia ekonomiczne*, Hrsg. W. Długokęcki, T. Gałuszka, R. Kubicki, A. Zajchowska, Kraków 2011, S. 405-432.
- Kaczmarek Krzysztof, *Praktyki kwestarskie dominikanów z klasztoru w Brzegu* (in Vorbereitung).
- Kersten Günther, *Geschichte der Schneider-Innung zu Brieg*, Brieg 1927.
- Kielar Paweł, *Klasztory dominikańskie na Śląsku w czasie Reformacji*, in: *Studia nad historią dominikanów w Polsce 1222-1972*, Bd. 1, Hrsg. J. Kłoczowski, Warszawa 1975, S. 553-586.
- Kłoczowski Jerzy, *Dominikanie polscy na Śląsku w XIII-XIV wieku*, Lublin 1956.
- Kłoczowski Jerzy, *Dominikanie prowincji polskiej w wiekach średnich i ich okręgi klasztorne*, in: *Kościół-kultura-społeczeństwo. Studia z dziejów średniowiecza i czasów nowożytnych*, Hrsg. W. Brojer, Warszawa 2000, S. 55-62.
- Kłoczowski Jerzy, *Klosterkreise in der polnischen Dominikanerprovinz im Mittelalter*, in: *Vita religiosa im Mittelalter. Festschrift für Kaspar Elm zum 70. Geburtstag*, Hrsg. F.J. Felten, N. Jaspert, unter Mitarbeit von S. Haarländer, Berlin 1999, S. 533-542.
- Kłoczowski Jerzy, *Okręgi klasztorne w polskiej prowincji dominikańskiej w średniowieczu*, in: Ders., *Polska prowincja dominikańska w średniowieczu i Rzeczypospolitej Obojga (Wielu) Narodów*, Poznań 2008, S. 179-186.

- Kłoczowski Jerzy, *Polska prowincja dominikańska w wiekach średnich*, „Sprawozdania z Czynności Wydawniczej i Posiedzeń Naukowych oraz Kronika Towarzystwa Naukowego KUL”, 5 (1953) S. 42-59.
- Kłoczowski Jerzy, *Przyczynek do problemu zaplecza społecznego klasztoru dominikańskiego w Polsce średniowiecznej*, in: *Aetas media, aetas moderna. Studia ofiarowane Profesorowi Henrykowi Samsonowiczowi w siedemdziesiątą rocznicę urodzin*, Warszawa 2000, S. 467-473.
- Kłoczowski Jerzy, *Średniowieczne okręgi klasztorne dominikanów mazowieckich*, in: *Kultura staropolska – kultura europejska. Prace ofiarowane Januszowi Tazbirowi w siedemdziesiątą rocznicę urodzin*, Warszawa 1997, S. 149-154.
- Köhler Kurt, *Geschichte der Stadt Löwen*, Löwen 1933.
- Kubicki Rafał, *Działalność dominikanów kontraty pruskiej na pograniczu polsko-krzyżackim. Okręg klasztorny konwentu w Toruniu w XV w.*, in: *Pogranicze polsko-pruskie i krzyżackie (II)*, Włocławek-Brodnica 2007, S. 373-387.
- Kubicki Rafał, *Zakony mendykanckie w Prusach Krzyżackich i Królewskich od XIII do połowy XVI wieku*, Gdańsk 2018.
- Kublin Grzegorz, *Proces fundacji dominikanów w Raciborzu*, „Studia Teologiczno-Historyczne Śląska Opolskiego”, 36 (2016) S. 189-216.
- Lec Zdzisław, *Zarys życia klasztornego w Świdnicy*, „Rocznik Świdnicki”, 15 (1992) S. 66-69.
- Majewski Jan, *Uwarunkowania rozwoju przestrzennego miasta Brzegu*, „Szkice Brzeskie”, 1 (1981) S. 7-26.
- Mazur Zygmunt, *Przyczynki do historii klasztoru dominikańskiego w Lewinie Brzeskim*, „Acta Universitatis Wratislaviensis” No 126, Historia 19 (1970) S. 121-132.
- Pierścionek-Wolbach B., *Zarys dziejów budowy dawnego klasztoru dominikanów w Ząbkowicach Śląskich*, „Architectus”, (2006) Nr. 1 (19), S. 67-72.
- Pobóg-Lenartowicz Anna, *Jeszcze o początkach klasztoru dominikanów w Opolu*, „Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Opolskiego. Historia”, 35 (1998) S. 7-22.
- Pobóg-Lenartowicz Anna, *Podstawy materialne klasztoru dominikanów w Opolu w średniowieczu i u progu czasów nowożytnych*, in: *Inter oeconomiam coelestem et terrenam. Mendykanci a zagadnienia ekonomiczne*, Hrsg. W. Długokęcki, T. Gałuszka, R. Kubicki, A. Zajchowska, Kraków 2011, S. 361-375.
- Pobóg-Lenartowicz Anna, *„Psy Pana”, czyli rzecz o dominikanach z opolskiej Górk*, Opole 2020.
- Sallaberger, J., *Die Präsenz der Bettelorden mittels Mendikanten-Termineien im mittelalterlichen Salzburg*, „Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde”, 144 (2004) S. 45-98.
- Skoczyński Michał, *Contrata Masoviae. Dominikanie na Mazowszu od XIII do XVI wieku*, Poznań 2019, S. 83-89.
- Skoczyński Michał, *Dominikański klasztor św. Mikołaja w Sochaczewie w XIII-XIX wieku*, Sochaczew 2014.
- Stolarczyk Tomasz, *Uposażenie klasztoru dominikanów w Łęczycy do końca XV w.*, in: *Inter oeconomiam coelestem et terrenam. Mendykanci a zagadnienia ekonomiczne*, Hrsg. W. Długokęcki, T. Gałuszka, R. Kubicki, A. Zajchowska, Kraków 2011, S. 395-403.
- Szczygieł Sylwia, *Początki dominikanów we Wrocławiu*, in: *Błogosławiony Czesław patron Wrocławia*, Bd. 1: Średniowiecze i czasy nowożytne, Hrsg. M. Derwich, Wrocław-Warszawa 2006, S. 31-41.

- Vöckler Matthias, *Einige Anmerkungen zur Entstehung und Bedeutung der Termineinen der Bettelmönche im mittelalterlichen Thüringen*, „Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins” NF, 76 (1976) S. 1-11.
- Wierzchowski Grzegorz, *Dzieje klasztoru dominikanów w Sieradzu od lat 30. XIII wieku do 1964 roku*, Sieradz 2012.
- Zdanek Maciej, *Dochody dominikanów krakowskich w 1. połowie XVI w.*, in: *Inter oeconomiam coelestem et terrenam. Mendykanci a zagadnienia ekonomiczne*, Hrsg. W. Długokęcki.
- Zdanek Maciej, *Fragment akt kapituły prowincjalnej dominikanów polskich z 1338 roku*, „Roczniki Historyczne”, 76 (2010) S. 263-276.
- Żerelik Róścisław, *Lokacja, rozwój urbanistyczny i ustrój Olawy w średniowieczu*, *Olawa. Zarys monografii miasta*, red. K. Matwijowski, Wrocław-Oława 2004, S. 57-65.

OKRĘG KLASZTORU DOMINIKANÓW W BRZEGU W XVI WIEKU. PRÓBA REKONSTRUKCJI

Streszczenie

Klasztor dominikanów w Brzegu powstał w połowie XIV w. Był ostatnią fundacją Braci Kaznodziejów na terenie średniowiecznego Śląska i sąsiedował z kilkoma innymi konwentami dominikańskimi: we Wrocławiu, Świdnicy, Ząbkowicach Śląskich, Lewinie Brzeskim i Opolu. Dla rozgraniczenia wpływów tych klasztorów wytyczono należące do nich okręgi, w których mogły one prowadzić działalność duszpasterską i gospodarczą. Wiadomości o zasięgu okręgu klasztoru w Brzegu czerpiemy z XVI-wiecznych wykazów dochodów i wydatków konwentu. Wytyczone na ich podstawie granice okręgu klasztoru brzeskiego obejmują tereny na lewym brzegu Odry położone w widłach Olawy i Nysy Kłodzkiej; dominikanie z Brzegu działali też w niektórych miastach i wsiach na prawym brzegu Odry położonych między Widawą oraz Prosną.

Słowa kluczowe: dominikanie; klasztor; XVI wiek; Brzeg; Dolny Śląsk

DISTRICT OF THE DOMINICAN MONASTERY IN BRZEG IN THE 16TH CENTURY. A RECONSTRUCTION ATTEMPT

Abstract

The Dominican monastery in Brzeg was established in the mid-fourteenth century. It was the last foundation of the Order of Preachers in medieval Silesia and was adjacent to several other Dominican convents: in Wrocław, Świdnica, Ząbkowice Śląskie, Lewin Brzeski and Opole. To establish the range of authority of these monasteries, separate districts were marked out for each to carry out their pastoral and economic activities in. Information on the range of the monastery district in Brzeg is extracted from the 16th-century records of revenues and expenses of the convent. The territory of the Brzeg monastery district, with borders delineated on the basis of records, include the areas on the left bank of the Oder, located at the confluence of the Oława and Nysa Kłodzka; Dominicans from Brzeg were also active in some towns and villages on the right bank of the Oder, located between Widawa and Prosna.

Keywords: Dominicans, monastery, 16th century, Brzeg, Lower Silesia

Translated by Grzegorz Knyś